

zur rund
1549

Ausgabe 49 | Mai 2016 | 17. Jahrgang



Mensch, lerne tanzen!
Tango-Seminar

Mitgliederversammlung
CIV-BaWü in Mannheim

Liebe Leserin, lieber Leser,

... und, haben Sie die Zeit genossen seit der letzten Ausgabe? Da habe ich das Nachwort geschrieben und mein Vorwort für diese Ausgabe angekündigt.

Sie halten das druckfrische CIVrund 49 in den Händen. Verschiedene Themen machen das Heft abwechslungsreich. Dafür sorgen meine Redaktionskollegen. Wie immer wird bis kurz vor Druckbeginn am Hefttinthalte gearbeitet. Obwohl wir rechtzeitig beginnen wird es am Ende der Redaktionszeit richtig turbulent. Vor- und Nachwort müssen noch geschrieben und Text- oder Bildlücken im Heft gefüllt werden und noch viele andere Kleinigkeiten. Die Anfragen der Redaktion zu fehlenden Bildern und Texten werden oft spät oder gar nicht beantwortet und wir müssen uns schnell was aus den Fingern saugen oder streichen.

Vieles lässt sich gemeinsam besser besprechen und erledigen, das haben wir bei bisher drei Redaktionstreffen – das letzte war vor einer Woche – festgestellt. Auch wenn viel Arbeit drinsteckt, wir fünf sind uns einig, dass es einfach Spaß macht, für CIVrund zu arbeiten und den Leserinnen und Lesern viele Informationen weiterzugeben. Und - wir denken schon wieder an eine Teamerweiterung!

Der absolute Höhepunkt seit der letzten Ausgabe war sicher das Tango-Argentino-Seminar. Da war fast das ganze Redaktionsteam dabei und wir waren begeistert. Dieses Seminar darf gerne wieder stattfinden. Lesen Sie selber auf den Seiten 17 - 23.

Die SHGs haben auch was zu berichten. Sie lassen sich immer Neues für ihre Mitglieder einfallen. Die Ergebnisse kommen dann als Berichte oder auch einmal als Gedicht über Gelungenes oder Missgeschick zu uns in die Redaktion.

Ja, das war's schon. Ich freue mich jetzt auf den Urlaub an Pfingsten und werde die Zeit mit meiner Familie genießen. Tun Sie es auch und seien Sie lieb gegrüßt von

Matthias Georgi



Stephanie, Udo, Ulrike, Matthias – Tanzbein schwingen zu Tango Argentino

Aus der Redaktion

- 3 Vorwort

Aus dem Vorstand

- 5 - 6 Vorstandsbericht von Sonja Ohlighmacher
7 - 9 Deutscher CI-Tag 2016

Vom CIV-BaWü e.V.

- 10 - 14 Infoveranstaltung und Mitgliederversammlung
16 Messe Medizin in Stuttgart
17 - 23 Tango Argentino

Aus der DCIG

- 24 - 25 Eindrücke von der DCIG-Fachtagung in Frankfurt

Selbsthilfegruppen berichten

- 27 - 30 SHG Stuttgart
31 - 34 SHG Tübingen
35 - 40 SHG Karlsruhe
41 SHG Rhein-Neckar
42 - 43 SHG Freiburg
44 SHG ECIK
45 - 48 SHG Schwarzwald-Baar

Wissen rund ums Hören

- 50 - 52 Hörhilfen – Teil 2
54 - 55 Haarzellen im Tanzfieber

48 - 59 Die CIVrund 49 ist erschienen.
Viel Spaß beim Lesen!

Erlebt und aufgeschrieben

- 56 Ich schneide dir die Ohren ab!
57 Ein Gedichtle zum CI

Für Sie entdeckt

- 58 - 59 Taub sein ist keine Ausrede

Erfahrungen mit dem CI

- 60 - 61 Sinn und Unsinn von Batterie-Abos

Tipps und Tricks

- 62 - 63 Apps für Hörgeschädigte

Nachrichten

- 64 Blockade des Bundesteilhabegesetzes auflösen
65 Tango statt Fango
66 Peter Hepp erhält das Bundesverdienstkreuz

Aus der Redaktion

- 67 Nachwort
68 Seminarankündigungen

Allgemeines

- 69 Mitglieds-Aufnahmeantrag
70 Wer wir sind – Aufgaben und Ziele
71 Kontaktdaten des Vorstands / Impressum
72 - 73 Kontaktdaten der Selbsthilfegruppen
74 Termine der Selbsthilfegruppen

Wo ist die Zeit geblieben?**Sonja berichtet aus der Vorstandarbeit**

Die Zeit rast dahin, und manchmal frage ich mich tatsächlich, wo sie geblieben ist. Gerade haben Sie doch erst das CIVrund Nr. 48 in Ihren Händen gehalten. Und schon wird wieder emsig am Heft 49 geschafft, wie der Schwabe so schön sagt.

„Schaffe“ tut auch der Vorstand des CIV-BaWü. Mit der Rubrik „Aus dem Vorstand“ berichten wir von unserer verbandsinternen Arbeit.

Ende Januar fand die Messe

MEDIZIN in Stuttgart statt. Im Vorfeld musste sich Dirk um Mithelfer kümmern. Das fängt schon beim Aufbau an. Das Material muss angeliefert und der Stand aufgebaut werden. Wie gut, dass wir inzwischen einen Lagerraum haben und dort unsere ganzen Utensilien unterbringen können. In einer Großstadt sind die Wege doch recht weit, und so benötigt man alleine für den Transport und Aufbau einen ganzen Nachmittag. Die Messestage erfordern auch den ständigen Einsatz von mindestens zwei Personen. Am Ende der Messe konnten wir ein zufriedenstellendes Resümee ziehen, unser Stand war gut besucht und dank des Einsatzes aller Helfer waren gute Gespräche möglich. Es zeigt uns immer wieder, dass Öffentlichkeitsarbeit ein wesentlicher und wichtiger Teil unserer Vorstandarbeit ist.

Martina und Silvia besuchten Anfang Februar die **Informationsveranstaltung der LAG zu den Neuregelungen der Pauschalförderung durch die Krankenkassen**. Wie Sie alle



Sonja Ohlighmacher rennt in der Vorstandarbeit die Zeit davon

wissen, könnten wir ohne die Pauschalförderung als Verband nicht existieren. Um gefördert zu werden, müssen wir gem. § 20c SGB V zur Förderung der Selbsthilfe bestimmte Voraussetzungen erfüllen und vor allem auch einhalten. Die Antragsformulare sind 2016 neu überarbeitet aufgelegt worden. Das erforderte, dass sich auch der Vorstand mit diesen Neuerungen auseinandersetzen und

sie in die Antragsstellung einarbeiten musste. Transparenz ist ein wesentlicher Faktor, und so müssen wir jedes Jahr bis spätestens 31. März die Verwendung der zur Verfügung gestellten Geldmittel bei den Krankenkassen nachweisen.

Am 20. Februar wurde Franz-Josef Krämer in Karlsruhe als SHG-Leiter verabschiedet. Martina und ich waren bei der **Verabschiedung** dabei. Nach langen aktiven Jahren konnte Franz-Josef sein Amt in die Hände von Christa Weingärtner übergeben.

An der **Fachtagung der DCIG in Frankfurt/Main** nahm der gesamte Vorstand des CIV-BaWü teil. Die Themen waren „Vernetzung von Selbsthilfe und Gesundheitswesen – Leben mit dem Cochlea Implantat – Bedeutung der Nachsorge“. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage, wie die hervorragende Qualität der CI-Versorgung in Deutschland, die weltweit die beste ist, dauerhaft gesichert werden kann.

Vor dem Hintergrund, dass die Technik rasant voranschreitet und die Zahl der CI-Träger ständig zunimmt, stellt sich diese Frage zunehmend auch den bereits versorgten CI-Trägern. Das Fazit am Ende: Die Selbsthilfe spielt bei der Qualitätssicherung eine wichtige Rolle.

Die **Mitgliederversammlung** in Mannheim am 12. März war erfreulicherweise sehr gut besucht. Auf den nachfolgenden Seiten können Sie darüber lesen.

Das Wochenendseminar „**Tango Argentino für CI-Träger**“ vom 15. - 17. April in Ortenberg fand ausgezeichnete Resonanz und war von Begeisterung geprägt. Auch wenn die Füße z.T. sehr in Mitleidenschaft gezogen wurden, so waren die Teilnehmer am Ende alle happy. Das Ehepaar Jörg und Brigitte Thomas hat die Teilnehmer mit viel Empathie durch das Wochenende geführt. Und so stand am Ende fest, Musik und Tanz in Kombination sind auch für CI-Träger ein erfüllendes Erlebnis.

Sehr erfreulich ist, dass mit der neuen **CI-Selbsthilfegruppe Schwarzwald-Baar** ein weiterer weißer Fleck auf der Landkarte verschwunden ist. Dank an die Initiatorin Ulrika für ihr großes Engagement, und wir wünschen ihr viel Freude und Spaß mit ihrer neuen Aufgabe.

Vom 27. - 29. Mai findet wieder das **Fortbildungswochenende mit den SHG-Leitern** in Freudenstadt im Hotel Teuchelwald statt. Auch hierfür ist wieder einiges zu planen und vorzubereiten.

Derzeit bereiten wir, Martina und ich, unterstützt von Günter Bettendorf, uns auf ein neues Pilotprojekt „**Hilfe für hörgeschädigte Flüchtlinge in Stuttgart – wir geHÖREN dazu!**“ für den CI-Tag am 11. Juni vor. Eine nicht ganz einfache Sache. Schon alleine die Kontaktaufnahme mit den zuständigen Personen ist eine Herausforderung. Vor allem an die richtigen Personen zu gelangen, ist schwierig. Wir sind aber zuversichtlich und bekommen schon jetzt viel Zuspruch und vor allem die Rückmeldung, dass das ein sehr wichtiges Projekt sei. Wir bleiben dran und wünschen uns, dass aus diesem Projekt eine nachhaltige Sache wird.

Ulrike Berger konnte Oliver Rien als Referenten für unser Engagiertenseminar vom 08. - 10. Juli gewinnen. Ebenso kommen wegen großer Nachfrage die Mitglieder nochmals in den Genuss des Seminars mit Dr. Rien: **Meine (Hightech-)Ohren und ich – Trauer und Chance** vom 22. - 24. Juli. Die Einladungen wurden verschickt.

An dieser Stelle nochmals ein Hinweis: Alle Mitglieder erhalten stets eine **gesonderte Einladung für unsere Seminare**. Daher werden keine „Vorreservierungen“ angenommen.

Ihnen allen wünsche ich einen schönen, angenehmen und abwechslungsreichen Sommer!

Ihre Sonja Ohlighacher

**Deutsche Cochlea Implantat
Gesellschaft e.V.**



Ich bin taub - Sprich mit mir! Deutscher CI-Tag 2016

11. Juni 2016 - Ein Outing für mehr gegenseitiges Verständnis

Die DCIG will mit dem CI-Tag 2016 der Vision immer näher kommen, das Cochlea-Implantat und die CI-Thematik so bekannt zu machen wie andere Implantate z. B. Hüfte, Knie und Zähne. CI-Träger werden auf Ärzte, Akustiker und Interessierte zugehen.

Über https://dcig.de/informationen/ci_tag_2016/ kommt man direkt auf die Seite des 11. deutschen CI-Tags. Man erfährt Hintergründe und findet alle Veranstaltungsorte für diesen Tag.

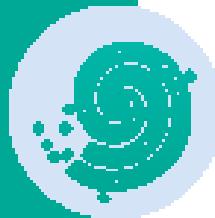
Auf den folgenden beiden Seiten des CIVrund können Sie die Aktionen bei uns in Baden-Württemberg nachlesen.



MED-EL



www.dcig.de
www.schnecke-online.de



SHG Bodensee-Oberschwaben und Seelauscher

Wann? Samstag, 11. Juni 2016, 9.00 bis 13.30 Uhr

Wo? Marktplatz Wangen / Allgäu

Was? Infostand über das „Wieder“ Hören mit dem CI
Nachmittags: Stammtisch, Austausch unter
Gleichbetroffenen in lockerer Atmosphäre
im Cafe Moritz, Eselsberg 4, Wangen

SHG Freiburg

Wann? Samstag, 11. Juni 2016, 10 Uhr bis 16 Uhr

Wo? Innenstadt Freiburg, Schusterstraße Ecke Eisenstraße

Was? Infostand zusammen mit dem Implant Centrum Freiburg

SHG Hochrhein

Wann? Samstag, 11. Juni 2016, 11.00 bis 14.00 Uhr

Wo? Bad Säckingen, Münsterplatz

Was? Infostand im Rahmen einer Veranstaltung
von AWO-Caritas-Diakonie

SHG Karlsruhe

Wann? Donnerstag, 09. Juni 2016, 18.00 bis 20.00 Uhr

Wo? Hörsaal / Städt. Klinikum in Karlsruhe

Was? Info- und Beratungsstand

SHG Rhein-Neckar

Wann? Samstag, 11. Juni 2016, 15.30 bis ca. 18.00 Uhr

Wo? Kulturscheune / Stadtbücherei in Viernheim

Was? Vortrag von der HNO Klinik Heidelberg
medizinischer Teil: Profs. Drs. Plinkert und Praetorius
audiologischer Teil: Prof. Dr. Hoth

SHG Stuttgart / CIV-BaWü

Wann? Samstag, 11. Juni 2016, 14.00 bis 17.00 Uhr

Wo? Bürgerräume Stuttgart-West (Raum Wilhelm Emil Fein)
Bebelstraße 22, 70193 Stuttgart-West

Was? Projekt: Hilfe für hörgeschädigte Flüchtlinge in Stuttgart –
wir geHÖREN dazu!

SHG Tübingen

Wann? Samstag, 04. Juni 2016, 11.00 bis 16.00 Uhr

Wo? Hörzentrum UKT, Elfriede-Auhorn-Straße 5

Was? Informations- und Beratungsstand
„Mit CI mitten im Leben“ + 5 Jahre CI-SHG Tübingen

SHG Ulm

Wann? Samstag, 18. Juni 2016, 10.00 bis 16.00 Uhr

Wo? Heidenheim, vor dem Elmar-Doch Haus
(am Brunnen der Knöpfleswäscherei)

Was? Infostand mit Glücksraddrehen

Wo geht es hin mit unserem Hören und Verstehen?

Rahmenprogramm der Uniklinik Mannheim bei der Mitgliederversammlung



Gespannte Vorfreude – was werden wir heute alles erfahren?

Dieses Jahr waren alle Mitglieder des CIV-BaWü zur Mitgliederversammlung nach Mannheim eingeladen. Als Vertreter der Universitätsmedizin hatte sich Dr. Jérôme Servais, der Leiter des Cochlea-Implantatzentrums, viel Mühe gegeben und als Rahmenprogramm eine Informationsveranstaltung zu Cochlea Implantaten und Hörstörungen organisiert. Ein abwechslungsreiches Programm war geboten!

Sowohl die Mannheimer HNO-Ärzte Prof. Dr. Karl Hörmann, Dr. Joachim Maurer und Dr. Roland Hülse und andere Mitarbeiter als auch externe Referenten sprachen über diverse Themen. So waren z.B. auch Claus Dieter Fricke als Vertreter des Bundesverbandes der Hörgeräteindustrie und Nazan Yakar von Phonak eingeladen, „ihre“ Themen vorzustellen. Medizinische Aspekte wurden angesprochen, technische Finessen und Zukunftsvisionen vorgestellt und diskutiert.

Hören, der unverstandene Sinn

Dieser Bericht soll kein Protokoll darstellen, sondern exemplarisch einige Kernsätze herausheben!

wie das ist, schwerhörig zu sein. Manche glauben, dass Schwerhörige „nur“ leiser hören, aber das ist nicht richtig. Schwerhörige hören anders: Manches kommt noch gut an, manches völlig entstellt, manches gar nicht mehr.

Modernste Technik für den Alltag

- Der Anspruch der Hörgeräteindustrie, so Fricke, sei, eine Verbindung zu den wichtigen Dingen im Leben zu schaffen. Das Hörgerät könnte z. B. über das Smartphone bedient werden, so braucht man nicht noch eine separate Fernbedienung und man könnte vieles möglich machen: Musik und Hörbücher hören, aber auch sich den Ton im Kino direkt in die Hörgeräte senden lassen oder z. B. das Smartphone als Audioguide nutzen. Das Smartphone könnte sich auch merken, wo welche Einstellung bevorzugt wird und die-



Schriftdolmetscher sorgten für barrierefreies Verstehen

- Manche Sätze fielen immer wieder. So wurde des Öfteren betont, dass das Gehör das wichtigste Sinnesorgan für die Kommunikation sei.

- Es gibt aktive und passive Kommunikation, die Interaktion findet zwischen mindestens zwei Personen statt.

- Hörende Menschen können sich nicht vorstellen,



Zwiegespräch zwischen Referenten: Dr. Jérôme Servais und Dr. Sabine Wallhäuser-Franke

se automatisch abrufen. In diesem Bereich wird es also noch richtig spannend!

- Hierzu wurde jedoch auch betont, dass der

gemeinsame Standard wichtig ist. Die einzelnen Systeme müssen zusammenpassen, hier ist auch die Zusammenarbeit zwischen den Herstellern wichtig: Die Zusatztechniken für CI und Hörgeräte, für zu Hause, Arbeit, Fernsehen etc. sollten kompatibel sein!

- Moderne Hörgeräte schaffen mittlerweile

25 Millionen Rechenvorgänge pro Sekunde. Dies lässt zwei wichtige Ausrüstungen zu: Störgeräuschreduzierung und Richtmikrofon-Technologie. Doch auch die besten Hörgeräte schaffen es nicht, die Distanz zwischen Sprecher und Hörer zu überbrücken. Hierfür bieten die Hörgerätehersteller verschiedene mobile Lösungen an.

Operation und Rehabilitation

Auch diesmal kam wieder die Sprache auf die Rehabilitation. Diese sei so viel wichtiger als die Operation! Und sie müsse, so Dr. Servais, nicht zwangsläufig dort erfolgen, wo operiert wurde. In Mannheim werden zwar über 100 CI-Implantationen pro Jahr durchgeführt, doch die Reha könnte woanders besser und erfolgreicher absolviert werden. Dafür gibt es ja schließlich spezialisierte Kliniken.

Es kam auch die Diskussion auf, ob man wirklich immer vier Wochen warten muss, bis der Sprachprozessor das erste Mal aktiviert wird. Es laufen wohl gerade Untersuchungen, ob es auch schneller gehen würde. Dr. Servais betonte, dass das Implantat eingeheilt sein muss und man nicht in eine frische Wunde hineinaktiviert. Wichtig ist auch, dass man sich Zeit nimmt für die Reha. Die Erfahrung zeigt, dass die stationäre Anpassung immer besser ist, da man einfach weg ist vom Alltag und erst dann die Zeit hat, sich darauf einzulassen.

Insgesamt war es eine gelungene Veranstaltung, die CI-Träger wurden auf gleicher Augenhöhe wahrgenommen und angesprochen. Nach einer kurzen Pause ging es dann über zur Mitgliederversammlung.

Stephanie Kaut

Alle Jahre wieder Mitgliederversammlung – diesmal in Mannheim

Nach 14 Jahren waren wir wieder einmal im Universitätsklinikum Mannheim zu Gast. Wie schon beschrieben, hatte Dr. Jérôme Servais mit der Organisation einer Informationsveranstaltung zu **Cochlea Implantaten und Hörstörungen** sehr gute Voraussetzungen im Vorfeld unserer Mitgliederversammlung geschaffen. Die Firmenausstellung ergänzte das Programm wunderbar, und in der doch recht kurzen Mittagspause war ein kleiner Plausch bei den bereitgestellten Köstlichkeiten möglich.



Sonja und Udo studieren nochmal die Tagesordnung

Der Rechenschaftsbericht unserer 1. Vorsitzenden wurde von einer Bildershow, die Martina Bauer zusammengestellt hat, anschaulich untermauert, und so manches Ohh und Ahh zeugte von der positiven Erinnerung der Anwesenden. Die weiteren TOPs der Tagesordnung konnten wir schnell durchziehen, auch dank der disziplinierten Teilnehmer, und so waren wir am Ende doch pünktlich fertig.

Bereits traditionell verankert suchen wir einen Ort, um anschließend noch plaudernd zusammenzusitzen. Auch dafür war gesorgt. Unweit vom Klinikareal gelegen, trafen wir uns in der Eichbaum-Brauereigaststätte ab 18 Uhr. Die Mitgliederversammlung fand so einen netten, aber auch lautstarken Ausklang.

Rechenschaftsbericht – eine Zusammenfassung

Von den neun TOPs der Tagesordnung interessiert die 38 stimmberechtigten Mitglieder und einige Gäste zunächst der Rechen-

schaftsbericht 2015. Unsere Vorsitzende Sonja Ohlighmacher betont dabei zu Beginn den Willen und



Manchmal ist es einfacher, wenn jemand anderes das Mikrofon hält

die Pflicht zur jederzeit transparenten

Arbeitsweise unseres Verbands gegenüber den Mitgliedern, Förderern, Sponsoren und Spendern des CIV-BaWü e. V.

Mit einer Schweigeminute gedenken wir des herben Verlustes unseres Ehrenpräsidenten Franz Hermann. Unfassbar, dieser schlimme Verkehrsunfall.

Der Verband zählt tagesaktuell 311 Mitglieder, wir freuen uns über kontinuierlich zunehmende Familienmitgliedschaften.

Aus dem Vorstand

Sonja berichtet von den Vorstandssitzungen. Diese finden seit Jahren im Katharinenhospital Stuttgart statt, jeweils zweitägig. Mit einer weiteren Sitzung, zusammen mit den SHG-Leitern, wurden der direkte Informationsfluss und persönliche Kontakt untereinander gepflegt.

Der neu gemietete Lagerraum für unsere Messeutensilien usw. erleichtert uns die Arbeit. Endlich alles nur an einem Platz. Er liegt gut erreichbar in Stuttgart.

Weiter erwähnt Sonja selbst organisierte oder bei anderen Veranstaltern besuchte Fortbildungen, die uns alle im Wirken für den Verband und die Selbsthilfearbeit fördern und bestärken. Vielfältig ist das Wissen, das man gebrauchen kann für das Ehrenamt. Ebenso vielfältig und wichtig sind die Seminarwochenenden und Veranstaltungen, die seit Jahren von uns vorrangig nur für die Mitglieder organi-



Sonjas Rechenschaftsbericht konnte Wort für Wort mitgelesen werden

siert werden. Über all das wurde und wird regelmäßig im CIVrund und auf der Website mehr oder weniger ausführlich geschrieben.

Sonja berichtet weiter aus der Arbeit in der Geschäftsstelle in Stuttgart, wo im Hintergrund wöchentlich, manchmal täglich kleinere und größere Schriftsachen zu erledigen sind. Die Zusammenarbeit und der Austausch im Vorstand kreuz und quer im Lände ohne PC, Internet, Telefon und Handy sind heute kaum noch vorstellbar.

Derzeit bemüht sich insbesondere Martina Bauer, stellv. Vorsitzende, um die Aktualisierung der Website und sucht nach wie vor nach Unterstützern.

Die neue FM-Anlage wird angesprochen und dass bereits weitere zehn Empfänger ange- schafft wurden, außerdem neues Interieur für den Ausbau des Messestandes u.v.m.

Selbsthilfegruppen

Die Anzahl unserer Selbsthilfegruppen wächst. Im April wird die neue **SHG Schwarzwald-Baar** in Villingen-Schwenningen gegründet.

Ende Februar gab es in der **SHG Karlsruhe** einen Leiterwechsel. Nach über 15 Jahren zieht sich Franz-Josef Krämer zurück. Zukünftig wird Christa Weingärtner mit Unterstützung von Wiebke Wendt die SHG leiten.

Zitat aus dem Rechenschaftsbericht:
„Im CIVrund kann über die **Aktivitäten der einzelnen Selbsthilfegruppen** nachgelesen werden. Beim Lesen der Berichte stellt man fest, dass deren Angebote mit jedem Jahr zahlreicher, bunter und vielfältiger werden. Jede Menge Arbeit und Aktivität steckt dahinter. Es ist ein Segen, dass es doch noch engagierte

Leute gibt, die neben ihren zahlreichen beruflichen und privaten Verpflichtungen die Zeit für ein Ehrenamt aufbringen.“

Termine und Jahresausblick

Nach diesem ausführlichen Rückblick richtet unsere Vorsitzende den Blick nun auf das aktuelle Jahr. Sie gibt die kommenden Termine bekannt (Anm. d. Red.: siehe Vorankündigungen und Terminlisten auf der Website und im CIVrund). Auch 2016 wird Interessantes angeboten und organisiert für die Engagierten im Verband wie auch speziell nur für die Mitglieder. Im Hintergrund arbeitet

der Vorstand permanent, um die Voraussetzungen dafür zu schaffen.

... und Internes

Zitat: „Unsere Satzung werden wir durch einen Anwalt den neuen vereinsrechtlichen Vorschriften entsprechend überarbeiten lassen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch den Namen unseres Verbands „verdeutschen“ lassen – aus dem Cochlear Implant Verband Baden-Württemberg e.V. soll der Cochlea Implantat Verband Baden-Württemberg e.V. werden.“



Fröhliche Runde am Abend im Brauhaus Eichbaum bei Essen, Wein und Bier

Danksagung

„Meinem Vorstandsteam möchte ich ein herzliches Dankeschön aussprechen. Als wir gemeinsam als neues Team 2014 angetreten sind, wusste ich noch nicht, wie fruchtbar die Zusammenarbeit mit euch sein würde. [...] Von euch kamen und kommen neue, andere Impulse, welche sich auf die Zusammenarbeit positiv auswirken. Es gibt auf allen Seiten vielleicht noch manchen Verbesserungsbedarf, aber das ist auch in Ordnung. Jedem Einzelnen von euch bin ich dankbar, dass ihr mich bei der Vorstandarbeit unterstützt. Insbesondere Martina und Silvia bringen sich mit unglaublich großem Engagement ein. Martina ist immer da, wenn ich sie brauche, und mein Vertrauen in Silvias Kassenführung ist ungebrochen. Dank an dieser Stelle wie jedes Jahr auch an Udo, der für Silvia nach wie vor eine große Unterstützung ist. Gleichzeitig bedanke ich mich auch für deine langjährige Beisitzertätigkeit. Du hast, glaube ich, noch nie gefehlt und deine Impulse, die du uns gibst, sind nicht wegzudenken.“

Ganz besonders bedanke ich mich noch bei Ulrike, die unsere Seminare organisiert und dabei sehr kreativ ist. Die gerade aufgeführten Ankündigungen sind zum großen Teil ihr zu verdanken. Sie ist eine wirklich große und wertvolle Unterstützung für uns.

Allen SHG-Leitern danke ich für ihren tollen Einsatz – ihr macht den CIV-BaWü erst komplett. Zusammen sind wir eine super CI-Familie!!!

Bedanken möchte ich mich bei den Firmen Cochlear, MED-EL und Advanced Bionics, Hörwelt Freiburg, Hörgeräte Böttcher/Logopädie Gauss-Strobel,

Hörgeräte Enderle, Audio-Scribo, Reha-Com-Tech, Texdat gGmbH sowie der AOK, BKK (Betriebskrankenkassen), IKK Classic (Innungskrankenkassen) und den LKK (Landwirtschaftliche Krankenkassen) für ihre finanzielle Unterstützung. Ebenso danke ich nochmals dem Klinikum Mannheim für die Bereitstellung der Räumlichkeiten.

Vielen Dank fürs Zuhören.“

Sonja Ohligmacher / Martina Bauer /
Udo Barabas

Für Mitglieder: Rechenschaftsbericht und Protokoll können in der Geschäftsstelle angefordert werden.

Eine Messe ... in Zahlen

Messe Medizin in Stuttgart vom 28. bis 31. Januar 2016

1	neues Mitglied
2	Messen (Medizin und TheraPro)
3	Messetage
4	Nummer der Halle
8	Mitglieder eingesetzt bei Standbetreuung und Auf-/Abbau
9	m ² Standfläche
265	Aussteller
10.125	Besucher

Wir blicken auf eine erfolgreiche Messe zurück! Die obenstehenden Zahlen zeigen dies.

Für die Messe Medizin Stuttgart 2015 wurde ich noch von Sonja Ohlighmacher im Vorbereiten und Durchführen von solchen Termine „angelernt“. Seit Mai 2015 habe ich die Organisation der Messen für den CIV-BaWü vollständig übernommen. Denn die Vorbereitungen für die Medizin Stuttgart 2016 fingen schon im Mai 2015 an. Neben der Korrespondenz mit der Messegemeinschaft mussten z.B. auch die Standbesetzung organisiert und rechtzeitig Zeitschriften und Prospekte zum Auslegen bestellt werden.

Wo gibt es CI-Fortbildungen?

Mit vereinten Kräften war der Stand in zwei Stunden aufgebaut, die Zeitschriften und Prospekte ausgelegt und unser neuer Bistrotisch mit schöner blauer Husse aufgestellt. Dieser Bistrotisch eignet sich hervorragend zu einem Gespräch auf „Augenhöhe“. Die meisten Standbesucher interessierten sich für das Cl: 1. weil sie jemanden kennen, der Hörprobleme hat, oder 2. weil sie selbst Hörprobleme haben.



Vereinte Männer-Frauen-Power am CIV-BaWü-Stand

pe erkundigten. Ein Besuch beim Stand des Logopädenverbandes brachte dann zutage, warum: keine CI-Fortbildungskurse im laufenden Jahr!

Nach der Messe ist vor der Messe

Ich danke allen fleißigen Helferinnen und Helfern, die beim Auf-/Abbau und bei der Standbetreuung dabei waren. Sie haben entscheidend dazu beigetragen, dass der CIV-BaWü als SHG-Verband erfolgreich in Erscheinung getreten ist.

Nach der Messe ist vor der Messe: Es geht im Mai schon wieder los mit den ersten Vorbereitungen für 2017!

Dirk Cornelissen

„Oh Mensch, lerne tanzen ...“

Tango Argentino für Cl-Träger

„Oh Mensch, lerne tanzen. Sonst wissen die Engel im Himmel nichts mit dir anzufangen“
(Aurelius Augustinus, 345 - 430)

Am 15. April machten sich 15 Frauen und 6 Männer im Alter zwischen 12 und 82 Jahren auf den Weg nach Ortenberg im Schwarzwald, im Gepäck unter anderem große Neugierde.

Ein ehemaliges Schloss, jetzt eine Jugendherberge, war unser Quartier; der Saal der Kirchengemeinde im Ort für drei Tage eine wunderbare Stätte, um mit Brigitte und Jörg Tango Argentino zu erleben bzw. zu erlernen. Ulrike hatte sich für den Kennenlernabend eine pfiffige Namenskennung ausgedacht, und spätestens nach der dritten Runde war uns für Christian „Chicorée“ und für Claudia „Clausthaler“ im Gedächtnis geblieben. Gefordert zum Tanzen wurden wir an diesem Abend noch nicht; Jörg und Brigitte führten uns musikalisch vor, was uns anderntags erwarten würde.

„Hurra, ich bin eine Frau!“

Mit gutem Frühstück im Bauch und voller Tatendrang begaben wir uns, ausgestattet natürlich mit „Tanzschuhen“, aufs Parkett.



Wir waren im „Harry-Potter-Schloss“ dabei – und wir hatten Spaß!

Manche Dame wurde zum Mann, sprich in die „führende“ Rolle umfunktioniert. Spätestens nach einer Stunde Tanzen war uns klar: Das hier ist eine echte Herausforderung! Was Brigitte und Jörg so leichtfüßig aufs Parkett hinzauberten, war „schwerste“ Kopf- und Beinarbeit. Aufmunternde motivierende Worte waren nötig, doch der Spaß an der Bewegung und die saloppe Tangomusik machten einiges wieder wett! In den alten ehrwürdigen Gemäuern des Schlosses erlebten wir einen lustigen, geselligen Abend bis weit in die Nacht hinein, man gönnte sich auch ein gutes Viertel! Auch hier war das große Thema T a n g o, und spontan mussten Jörg und Brigitte als Übungstänzer herhalten – es ließ einen einfach nicht los.

Sonntag: das große Finale

Am Sonntag, unserem letzten gemeinsamen Tag, als jeder sich schon fragte: „Was kommen heute noch für elegante Schrittfolgen vor?“, erklärte uns Jörg, man tanze nicht nach bestimmten Abfolgen, es gebe keine feste Choreografie, sondern man improvisiere im Dialog mit seinem Tanzpartner. Wir übten unsere Grundschritte mit Einbeindrehungen und Wiegeschritt bei verschiedenen Tangorhythmen, dazu die (mehr oder weniger) „elegante“ Pose, und wenn man sich so umschaut, absolvierten doch alle Paare ihre Schrittvariationen mit einem Lächeln im Gesicht.



Anmut gehört dazu

Zum Schluss um 12 Uhr wurden wir dann von unserem geduldigen Tanzlehrer-Ehepaar mit einer Tanzvorführung belohnt, bei der die beiden nochmals ihr ganzes Können, ihre anmutigen Dreh- und Schrittfolgen zeigen konnten.

Erkenntnis der drei Tage

Tango ist ein erotischer, wunderbarer Tanz, dem man sich hingeben muss mit Leib und Seele. Für uns CI-Träger eine herrliche Übung, um ins Gleichgewicht zu kommen und den Rhythmus der Musik zu erkennen. Danke an Brigitte und Jörg für die liebevolle Begleitung dieser Tage, Danke an Ulrike für die tolle Organisation, an Martina für die Bereitstellung des technischen Equipments und an die vielen Kuchenbäckerinnen.

Danke auch an die IKK classic, die dieses Wochenende finanziell unterstützt hat, an die Kirchengemeinde St. Pirmin, die uns ihre Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt hat, und die herzliche Betreuung dort durch Frau Pepic.

Zu guter Letzt noch ein Gedanke von Aurelius Augustinus:

„Ich lobe Tanz, denn er befreit den Menschen von der Schwere der Dinge; bindet den Vereinzelten zu Gemeinschaft.“

Marlene „Mandelschnitte“ Kässbohrer



Warmtanzen am Stuhl

Wenn der Vater mit der Tochter ...
volle Konzentration!

Seit – vorbei – wiegen ... und nicht auf die Füße treten!

Rückmeldungen Tango

Für mich sind Seminare sehr wichtig, egal auf was für eine Art und Weise. Die Zimmergemeinschaft war gut, es blieb keiner verschont, z.B. beim Tischdecken, Abräumen oder in der Küche helfen. Auch bei nur einer Dusche für acht Personen hat es gut geklappt, denn um 8.00 Uhr waren immer alle da.

Ganz wichtig ist, dass man sich in einer Gruppe wohl fühlt, denn die Leute sind zum Teil fremd. Man muss sich erst kennenlernen, austauschen und mit Gesprächen näherkommen. Dies ist für uns Hörgeschädigte nicht immer einfach. Die persönliche Erfahrung war für mich, dass man in einer Gruppe offener ist, da ich ja vom Tango Argentino keine Ahnung hatte. Darum war mein Höhepunkt, Tango so zu tanzen wie unsere Tanzlehrer.

Ich ging mit sehr viel Begeisterung nach Hause. Ich hoffe, dass es nochmal solch ein Tanzseminar gibt.

Maria „Mango“



„Je älter die Tänzer, desto besser tanzen sie!“ (Jörg)

Der Mensch ist sehr lernfähig. Ich war überrascht, wie schnell und vor allem bleibend ich 20 Namen und 20 Speisen lernen konnte. Was bei einem Ballspiel alles möglich ist! Volle Konzentration und für jeden und jedes Alter geeignet.

Das Finden des passenden Tanzpartners

ging ganz schnell. Ich habe mich vor allem über den Spaß und die vielen Lacher beim Üben der Tanzschritte gefreut.

Der Aufenthalt in der Jugendherberge schweißt zusammen. Gemeinsam eindicken, essen, und danach wieder zusammen aufräumen und saubermachen: Jeder macht mit und es fühlt sich nach Großfamilie an. Das ist ein schönes Gefühl und bringt näher.

Uschi „Uruguayer Kaffeebohnen“

Es war ein sehr schönes Wochenende. Wieder einmal habe ich erlebt, wie CI'ler ohne großes Trara zusammenkommen und sich sofort blendend verstehen.

Untergebracht in einer Harry-Potter-Burg mit Internatsatmosphäre weckte es bei mir die Erinnerung an längst vergangene Zeiten der Schulausflüge und der Mädelsschlafzimmer. Beim Tanzunterricht im imposanten Gemeindesaal wurden wir sensibilisiert, den Takt der Musik zu erkennen, dann dazu einfache und später auch längere Schrittfolgen zu üben. Unser Stück „A Media Luz“ klingt mir noch heute in den Ohren.

Ein Wochenende zum Abschalten, wobei man sich auf etwas Neues einlassen und den Alltag einmal für zwei Tage völlig vergessen konnte.

Ich nehme viel neue Energie mit! Und wunde Füße. Und die Idee, mit dem CI das Musik hören mit Tangomusik zu trainieren.

Martina „Martini“

Verdrängte Erinnerung zulassen – Tanzen mit Beinprothese – Hören mit CI – mit Gleichbetroffenen ein solches Abenteuer wagen – wouuuuu! ... Ein Wochenende lang Lebensfreude pur! Super und Danke!
Udo „Underberg“

Das war ein sehr schönes Erlebnis mit euch! Ihr seid sehr kommunikativ und herzlich. Das sind nicht alle CI-Verbände. Viele sind sehr technisch orientiert, das wart ihr nicht. Wir hoffen, wir sehen uns mal wieder ...

*Eure geduldigen Lehrer
Jörg „Joghurt“ und Brigitte „Brot“*

Das hatten mein Mann und ich schon lange nicht mehr: Ein Wochenende nur für uns! Und dann auch noch Tango ... es hat einfach gutgetan. Sowohl für uns als Paar als auch die Möglichkeit, sich für ein paar Tage einfach mal aus dem Alltag zu verabschieden.

Was ich toll fand, war der Mut der CI-Träger, sich auf die Musik und den Rhythmus einzulassen. Es war für mich eine Ermutigung auf dem Weg zum eigenen CI, habe ich doch die kontroverse Diskussion zum Thema „CI und Musik“ aufmerksam mitverfolgt und war bisher noch nicht sonderlich davon überzeugt, dass das zusammenpasst.

Bei einer Fortsetzung wäre ich sicherlich dabei – und vielleicht sieht man ja dann den einen oder anderen Teilnehmer dort wieder!
Stephanie „Spaghetti“



Die Hochprozentigen: „Martini“ und „Underberg“



Das perfekte Tanzpaar in Pose

Musik mit CI genießen, danach tanzen – das ist schon eine Herausforderung. Vor allem, wenn es unbekannte Musik ist, man den Takt finden muss und sich danach noch leichtfüßig bewegen soll. Das CIV-BaWü-Tango-Wochenende war ein schöner Rahmen, in dem man es ausprobieren konnte. Was ich sonst noch mitgenommen habe? Ein

bisschen Muskelkater und die Erkenntnis: Tanzen geht – auch mit CI. Außerdem war es schön, CIV-BaWü'ler kennenzulernen. Danke!
Christian „Chicorée“

Wir haben ja schon lange nicht mehr getanzt. Ich glaube, es war zuletzt vor 12 Jahren. Klar, zwischendurch immer wieder mal ein bisschen. Dann jedoch nur die einfachen Grundschritte. Und jetzt ein ganzes Wo-

chenende nur Tango Argentino. Als Teilnehmer mit zwei gesunden Ohren war es auch eine besondere Erfahrung zwischen den vielen CIs: was die Übertragungstechnik angeht, damit auch alle alles gut verstehen; ein Gefühl für den Rhythmus zu bekommen oder einfach das noch geordnetere Vorgehen in der Gesprächsführung. Wobei man

das abends im geselligen Teil dann irgendwie überhaupt nicht nachvollziehen kann, wie es hier wieder kreuz und quer geht und doch jeder jeden gut versteht. CI-Träger können ganz schön laut sein. Und dann in einem mittelalterlichen Gewölbesaal – heftige Akustik, selbst für Normalhörende.

Johannes „Jägerschnitzel“



Ganz eindeutig: Der Mann führt!

Mein besonderer Dank gilt dem CIV-BaWü als Veranstalter für dieses gut organisierte Seminar.

Claudia „Clausthaler“



Auch Zuschauen macht richtig Spaß

Das Programm war spitze, aber sehr anstrengend – das nahtlose Eingliedern in das „JuHe“-Leben (Aufdecken, Abdecken, Abtrocknen) – die tolle Burg (es gab be-

stimmt 20 verschiedene Wege und Winkel, um zum Essenssaal zu kommen) – die sehr guten Karikaturen an den Wänden (Original Gayman) – Ulrikes lustiges Kennenlernspiel. Was ich mitnehme? Nur Gutes! Vor allem das sehr gute Gespräch am Samstagabend mit Brigitte trotz übermächtiger Störgeräusche im Hintergrund. Und wie die anfänglich zögernde Haltung zum Argentino in Begeisterung umgeschlagen ist (Pose!!!).

Das unkomplizierte Umgehen von dem mehr als sympathischen Referentenpaar, das uns prima näherbrachte, dass wir zwar lernen sollten, aber Hauptsache mit Spaß dabei waren!

Barbara „Brezel“



Kurz vor dem Schnickschnack



Zum Schluss kam die Kür – wir warfen uns in Pose

„Tafelspitz“ an „Chicorée“
(Theresia und Christian)

„Chicorée“ war der offizielle Mikrofonhalter

Es fühlte sich klasse an, diesen Tanz zu lernen. „Joghurt“ war ein charmanter Lehrer. Er hat die Begabung, uns die einzelnen Schritte zu vermitteln, sodass wir das mühe-los geschafft haben. Die Tangomusik, die er dabei hatte, habe ich geliebt. Wunderschön. Brigitte, seine Frau, mit dem wunderbaren Outfit – alles hat gepasst.

Gleich am Anfang des Seminars das Spiel mit den Merknamen, das Spiel mit der Bahn und der Schranke, das war toll. Das sollten wir mal wieder im großen Kreis spielen. Was haben wir gelacht! Wie alles Schöne ist auch dieses Wochenende viel zu schnell vergangen. Ich nehme die Musik mit nach Hause, die ich jederzeit wieder abspielen kann. Tanzen nach Musik kann ich doch – ich hatte immer gedacht, dazu bin ich nicht in der Lage.

Es hat mir gutgetan und sehr gut gefallen. Wäre schön, wenn Jörg und Brigitte noch-mal mit uns tanzen würden.

Christl „Christstollen“

Das war ein Wochenende! Als untalentierter Tänzer, und dann auch noch Tango. Ich war dabei, weil meine Tochter mich quasi mitge-nommen hat. Seit ich mich erinnern kann, waren das meine ersten richtigen Tanzstü-cke. Das Tanzen mit dem Rhythmus gleich-

zuhalten ist schon schwierig für mich. Aber es hat trotzdem viel Spaß gemacht. Ich kom-me gerne wieder, dann aber zu viert!

Mathias „Mousse au chocolat“

Das Tangoseminar war ein voller Erfolg! Kein Wunder, denn wir haben uns ja schon am ersten Abend mit tollen Spielen von Ulrike „Ungarisches Gulasch“ kennengelernt, bei denen wir uns sofort vertraut geworden sind. Ich bin gekommen (mit meinem Papa), weil ich etwas Neues erleben wollte, gucken, ob ich mich der Musik anpassen kann ... Was mir und meinem „Erziehungsberechtigen“ auch gelungen ist. Dadurch, dass wir alle hörgeschädigt sind, war es bewundernswert, wie wir alle getanzt haben. Jörg sagte: „Ihr tanzt besser als so mancher Hörende!“ Da wir uns alle sehr gut dem Rhythmus ange-passt haben, war der Tango ein volles Tanz-erlebnis! Die ganze Familie wartet schon darauf, dass Papa und ich ihnen den Tango vorführen. Falls eine Fortsetzung folgt, ich bin dabei!

Ellice „Erdbeere“

Wir hatten uns angemeldet, weil wir end-lich wieder tanzen gehen wollten. Seit der Ertaubung von Helmut hatten wir

nicht mehr den Mut dazu, weil er Mühe hatte, Musik richtig zu hören. Aber jetzt geht es wieder. Und wir konnten (wenn ich nicht gerade Schmerzen hatte) den Workshop in vollen Zügen genießen. Gut fand ich vor allem die Atmosphäre der Veranstaltung. Obwohl ich nur wenige kann-te, fühlte ich mich gleich aufgenommen und „sauwohl“. Wir waren ja die Ältesten, aber niemand ließ uns das fühlen.

Unser jüngster Sohn (55 Jahre) meinte: „Lässt man euch überhaupt rein in eine Ju-gendherberge?“ Dazu muss ich sagen, dass ich noch nie in einer Jugendherberge war. Ich fand die Mischung von ganz jung bis zu unserem Alter ganz prima. Das Zusammenhel-fen beim Tischdecken, Aufräumen, Spülen usw. hat uns ein Gefühl der Zu-sammengehörigkeit ge-gaben. Das wirkt immer noch nach. Wir fühlen uns sozusagen „auf Wol-ke 7“. Es war einfach toll!

Annaliese „Ananas“ und Helmut „Hering“

Mir hat der Tango sehr gut gefallen, auch der Raum und die Musik. Die Atmosphäre in der Gruppe war ganz toll. Die Lehrer haben die Musik für die Gruppe individuell angepasst. Besonders der drehende Tangostil „Ocho“ hat mich sehr inspiriert.

Hanjo „Haferflocken“

Wir waren eine super Gruppe. Es hat alles gepasst. Der Raum war ideal, die Übernach-tungsmöglichkeit mit Verpflegung und die leckeren Kuchen. Danke an Brigitte und Jörg, die uns so toll mit sehr schöner Musik in die Welt des Tango Argentino eingeführt haben.

Katrin „Kartoffel“



Essen im altehr-würdigen Ge-mäuer

JuHe-Leben pur: alle Generationen in der Küche

Selbsthilfe und Gesundheitswesen – Bedeutung der Nachsorge

Eindrücke von der DCIG-Fachtagung

Zwei Tage Fachtagung in Frankfurt: Interessant vor allem deswegen, weil auch über den südwestdeutschen Tellerrand geblickt werden konnte, durch Vorträge und Redebeiträge von Vertretern vieler Disziplinen (Rehakliniken, CI-Zentren, des MDK und aus rechtlicher Sicht). Wichtig war, dass die Behandlung nach der Operation klar definiert und abgegrenzt wurde:

- Zur **Erstanpassung** gehören die ersten 3 - 5 Termine bis zu einem ersten brauchbaren Höreindruck.
- Die **Basisrehabilitation** ist eine interdisziplinäre Therapie, folgt auf die Erstanpassung und dauert 1 - 3 Jahre bis zu einem möglichst optimalen Sprachverstehen. Ziel ist die Ausnutzung des Potenzials des CIs. Eine Reha erfolgt ambulant und/oder stationär.



Spannend waren die Live-Umfragen über TED

Nachsorge folgt anschließend mit dem Ziel, das Sprachverständigen zu verbessern und technische und medizinische Kontrollen, Optimierungen und Updates durchzuführen.

Martina Bauer: Die TED-Abstimmungen, an denen sich jeder im Publikum beteiligen konnte, waren eine wirklich kurzweilige und

spannende Abwechslung zwischen den Vorträgen und führten zu interessanten Ergebnissen. So gibt es z. B. eine große Zufriedenheit der CI-Träger mit ihrer implantierenden Klinik und ihrem Operateur und auch insgesamt mit dem CI. Die Frage, ob Selbsthilfegruppen wichtig sind für die Qualität der CI-Nachsorge, beantworten 71 % mit „unverzichtbar“ und weitere 29 % mit „nützlich“. Für mich ein eindeutiges 100 %-Votum für die Selbsthilfe und eine Motivation, die Arbeit des CIV-BaWü fortzuführen.

Sonja Ohliger: Die Fachtagung war sehr gut und abwechslungsreich. Herrvorragend war, dass wir Teilnehmer voten konnten und man dadurch einen Eindruck davon bekam, welch starken Stellenwert die Selbsthilfe hat und wie wenig die Leitlinien interessieren. Fernan-

passung ist kaum gefragt, der persönliche Kontakt ist wichtiger. Auch die Firmen müssen verstärkt in die Nachsorge eingebunden werden. Insgesamt war es wirklich ein lohnenswertes Wochenende.

Christa Weingärtner: Zum ersten Mal habe ich etwas über Leitlinien für die Cochlea-Implantat-Versorgung gehört. Nur klappt hier, wie so oft im Leben, zwischen der Vorgabe und der Realität noch eine große Lücke. Und es sind sehr viele „begrifflich dehnbare“ Wörter in den Leitlinien, bei denen erst geklärt werden sollte, was eigentlich genau damit gemeint ist.

Für Patienten, Ärzte, Herstellerfirmen und Akustiker fand ich die TED-Befragung sehr hilfreich, hat man so doch einen weiteren Anhaltspunkt dafür, was verbessert werden kann und muss.

Wichtig für die meisten ist eine wohnortnahe, lebenslange CI-Nachsorge, in die auch ausgebildete Hörgerätekundige miteinzogen werden könnten.

Die Selbsthilfearbeit ist ein sehr wichtiger Aspekt, was ebenfalls durch die TED-Befragung bestätigt wurde.

Derzeitige Cochlea Implantat
Bereitschaft mit

SAVE THE DATE MÄRZ 2016

DCIG CI-Fachtagung

im Universitätsklinikum Frankfurt
Theodor-Stern-Kai 7
60320 Frankfurt

Informationen

THEMA
Bereitstellung von Indikationen und Bewertungskriterien - Leben mit dem Cochlea-Implantat - Bedeutung der Nachsorge

Programm

Samstag, 5. März 2016, 09:00 Uhr	Sonntag, 6. März 2016, 09:00 Uhr
Der Vortragsblock ist in 10 Minuten unterteilt. Jeder Block besteht aus einem Impulsvortrag aus einer verschiedenen Referenz, in Anschluss daran wird ein CI-Träger und Fachärzte in einer moderierten Diskussionsrunde verschiedene Aspekte der Therapie diskutieren.	
Auch für kleinen aktiv teilnehmen Es kann an jedem 10-Minuten-Slot ein Thema, das Ihnen ermöglicht eine persönliche Meinung zu den Diskussionsthemen einzuholen. Lassen Sie sich überraschen!	
Die Wissenschaftliche Konferenz:	
Block 1: Theoretischer Stand der CI-Versorgung Versorgung mit einem Cochlea-Implantat - was sagt die Leitlinie? Welche Verschaffungen eingesetzt?	
Block 2: Theorie, Operation und Evaluierung Qualitätsicherung bei der Operation und der Versorgung.	
Block 3: Theorie Folgenabschätzung Impulsvorlesung der Gehirnverarbeiter-Arbeitsgruppe um Ulrich-Pohlmeier. Verschiedene anfallenden und die akustischen Verarbeitungen.	
Block 4: Theorie Informations-Nachsorge Anforderungen an die Wissende Heilpraxis aus der Sicht der Akut- und der Aufstellungs-Nachsorge zur Absicherung.	
Block 5: Zusammenfassung, Rückblick und -Fazit Welche Herausforderungen liegt die Zukunft?	
Ende: Sonntag, 6. März 2016 ca. 16:00 Uhr	

Möchten Sie sich auf der Seite der DCIG CI-Fachtagung anmelden? Bitte senden uns eine E-Mail an info@dcig.de

Ein Beitrag Zeit (7986062) **Sonja Ohliger** (7986061013) **Oliver Pätzke** (7986061012) **Michael Schweringer** (7986061014)

Aufmerksamkeit: Die Veranstaltung ist kostenfrei, eine Beisammensetzung sowie ein Getränkepaket steht zur Verfügung.

www.dcig.de www.civ-bawu.de

Wenn Hände das Verstehen unterstützen

Lautsprachbegleitende Gebärden – ein Kurs in der SHG Stuttgart

Als ich hörte, dass Jürgen Schopp für unsere SHG in Stuttgart einen „Gebärdenkurs“ anbietet, war ich sehr neugierig. Was ist denn das? Wie geht das? Aus manchen Sendungen im Fernsehen kennt man ja, dass zum gesprochenen Wort jemand „fuchtelt“.

Lautsprachbegleitende Gebärden, kurz LBG, unterstützen das gesprochene Wort. Wer mit dem CI im Normalfall gut oder zufriedenstellend hört, hat meist Probleme, wenn die Umgebung sehr laut wird. Die LBG als Kommunikationsmethode kann uns allen helfen, uns dennoch zu verständigen, vor allem bei starkem Störgeräusch.

Wichtige Worte und Fingeralphabet

Jürgen führte aus, dass es vor allem wichtig sei, den Redefluss beizubehalten und nur die wichtigen Wörter im Satz als Unterstützung zum gesprochenen Wort zu gebärden. Beispiel: „Wo kann ich was zum Essen kaufen?“ Da würde es ausreichen, wenn wir „wo“, „ich“, „essen“ und „kaufen“ als Gebärde darstellen. Für diese und natürlich noch für viel mehr Wörter aus der Umgangssprache lernten wir die genormten Gesten kennen. Zudem erlernten wir das Fingeralphabet, das wichtig ist, um beispielsweise Nachnamen zu buchstabieren, aber auch um Begriffe zu übermitteln, deren Gebärde wir nicht kennen. Bleiben wir mal beim Thema „Essen



Das sind sie, die erfolgreichen Teilnehmer/-innen des LBG-Kurses
(v.l.n.r. hinten: Eddie, Günter, Jürgen; vorne: Martina, Sigrid, Sonja, Detlef)

einkaufen“. Wenn wir in diesem Zusammenhang zusätzlich zum gesprochenen Wort die Gebärden für „ich“ und „gehen“, „einkaufen“ sowie den Buchstaben „E“ signalisieren, so kann der Gesprächspartner leicht darauf kommen, dass wir bei Edeka einkaufen gehen. Bei „A“ auf Aldi, „S“ auf Spar usw. Im Zweifelsfall muss der ganze Begriff im Fingeralphabet dargestellt werden.

Alle reden immer mit den Händen

LBG kann ich uns Menschen mit Hörbeeinträchtigung nur wärmstens ans Herz legen! Die Kommunikationswissenschaft lehrt uns, dass wir Menschen auf zwei Kanälen miteinander kommunizieren: verbal und körpersprachlich. Und sie zeigt auf, dass auf dem körpersprachlichen Kanal wesentlich mehr Informationen gesendet und empfangen werden als auf dem verbalen Kanal. Liebe Leserin, lieber Leser, machen Sie doch mal folgendes Experiment: Erklären Sie dem nächsten Menschen, wie eine Wen-

deltreppe aussieht! Geht das ohne Hände überhaupt? Jeder Mensch – auch der gut hörende – gestikuliert automatisch, wenn er sich mitteilt. Dann sieht sein Gegenüber, was er hört, und hört, was er sieht. Wenn wir Gesten einsetzen, die unser Gesprächspartner und wir verstehen, weil sie laut Konvention genormt sind, so haben wir über die CI-Technologie hinaus eine weitere starke Methode zum besseren Sprachverständnis! Dazu ist LBG ein wichtiger Beitrag.



„Stille Post“ und Eselsbrücken: Lernen mit Spaß

Für die freundliche Bereitstellung eines Raumes bedanken wir uns beim Katharinenhospital ganz herzlich. Wir waren sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich dort an acht Abenden trafen. Vom Profi mit 20-jähriger LBG-Erfahrung bis zu mir, dem absoluten Laien. Trotzdem hat Jürgen Schopp den Spagat hingekriegt, die Profis nicht zu langweilen und die Laien nicht zu überfordern.

Mit seiner fröhlichen und verbindlichen Art sorgte er für einen kurzweiligen Kurs, bei dem wir alle sehr viel Spaß hatten. Wir spielten mit den Gebäuden und versuchten, durch Verknüpfung neue zu erfinden, und lachten. Durch diese Lockerheit und die Eselsbrücken half uns, die Gebäuden schnell zu merken. Auch Spiele wie „Stille Post“ oder „Ich packe meinen Koffer ...“ waren spaßig und lehrreich.

„Lernen mit Spaß“, das könnte als Überschrift über dem LBG-Kurs mit Jürgen Schopp stehen. Vielleicht gibt es über diesen Grundkurs hinaus ja noch die Möglichkeit, einen weiterführenden Kurs zu veranstalten. Jedenfalls können wir sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmer jedem nur empfehlen, bei Jürgen einen LBG-Kurs zu besuchen.

Günter Bettendorf

Neuigkeiten von den CI-Herstellern

Februar-Treffen der SHG Stuttgart

Für den 27. Februar wurden wir von unserer SHG Stuttgart ins David-Wengert-Haus in Stuttgart-Vaihingen eingeladen. Uns wurden Informationen zu neuen Entwicklungen und neuen Hilfsmitteln der unterschiedlichen CI-Hersteller angeboten. Eine große Anzahl unserer Mitglieder war anwesend. Dank unserer FM-Anlage konnten die Vorträge barrierefrei stattfinden.

Anwesend waren die Firmen Advanced Bionics, Cochlear und MED-EL. In alphabetischer Reihenfolge stellten die Repräsentanten/-innen ihre Unternehmen und die Neuigkeiten vor. Um den Rahmen dieses Berichtes nicht zu sprengen, beschränke ich mich im Folgenden auf die wesentlichen Inhalte und biete Ihnen als Leserin und Leser unseres CIVrund die Internetadressen der Hersteller, damit Sie weitere, Sie persönlich interessierende Informationen abrufen können.

Schwimmen wie Neptun

Offensichtlich legen alle Firmen augenblicklich besonderen Wert auf den Einsatz ihrer Soundprozessoren im und unter Wasser, da alle dazu Lösungen anbieten.

Als Erste berichtete Sabine Guderitz von Advanced Bionics (AB). Mit dem „freestyle™ Neptune™“ bietet das Unternehmen nach eigenen Aussagen weltweit den ersten und einzigen Soundprozessor zum Schwimmen.

Zudem stellte sie Musik- und Hörtrainingsprogramme vor, die AB für uns CI-Träger anbietet. www.advancedbionics.com Advanced Bionics kooperiert mit Phonak und bietet über diese Schiene intelligente Lösungen für problematische Hörsituationen. www.phonak-informationen.de

Ein Prozessor für alle

In der Reihenfolge war nach A der Buchstabe C wie Cochlear dran. Als Repräsentant der Firma Cochlear referierte Chris-



Die Zuhörer lauschten gebannt, es gab viel Infos!

tian Dürr. Die gute Nachricht war, dass der Soundprozessor Nucleus 6 (N6) nun kompatibel zu allen Implantaten ist. Auch für das erste, vor 30 Jahren implantierte Modell! Die schlechte Nachricht: Die Wireless-Produkte funktionieren nur beim N6. Auf Nachfrage bei Herrn Dürr erfuhr ich, dass mein erst vier Jahre alter Soundprozessor mit den Wireless-Hilfsmitteln nicht kompatibel sei, weil die entsprechende Technik im Gerät nicht vorhanden ist und ich ein neueres Modell haben müsste. Trotzdem wäre es schön, auch bei älteren Modellen die kabellosen Hilfsmittel zum intelligenteren Hören in Gruppen, beim Fernsehen, am Telefon, von der Stereoanlage usw. nutzen zu können! Für alle Wassernixen und Neptun-Jünger steht eine Lösung mit einer wasserdichten Umkleidung zur Verfügung. Cochlear bietet zudem eine atemberaubende Farbenpalet-

te für die Soundprozessoren. Für Modebewusste und alle, die es sein wollen, ist das eine Fundgrube. www.cochlear.com

Ganz nahe am Patienten

Nadine Berger berichtete schließlich über Neuigkeiten bei MED-EL. Natürlich bietet auch MED-EL eine Lösung fürs Schwimmen und Tauchen in flachen Tiefen. Wir alle kennen zudem die sehr hilfreichen Hörtainings, die MED-EL schon seit Langem anbietet. Diesen ausgebauten Service stellte Nadine Berger heraus. Wir CI-Träger sind über solche Serviceangebote der unterschiedlichen Hersteller immer sehr dankbar, auch wenn wir seit der OP vielleicht auf einen anderen Hersteller festgelegt sind. MED-EL, so Nadine Berger, ist ein Unternehmen, das sehr patientenorientiert arbeitet. Außerdem bietet auch MED-EL eine reichhaltige Farbenpalette, die keine Wünsche übrig lässt.

www.medel.com

Austausch und Hilfe im Alltag

Die drei Firmen hatten je einen kleinen Infostand aufgebaut, wo wir uns in Gesprächen noch zusätzliche individuelle Informationen holen konnten. Außerdem hatten wir noch die Möglichkeit, uns gemeinsam bei Kaffee und Kuchen oder einem Viertele auszutauschen.



An den Ständen gab es ausführliche Infos



Rege Diskussionen auch unter den Teilnehmern der Veranstaltung



Das ist eben der Sinn einer Selbsthilfegruppe, dass der Einzelne sich mit anderen, gleich Betroffenen austauschen kann. „Wie löst du das Problem?“ – „Ich löse das auf diese Weise!“ Zum anderen erhalten wir handfeste Informationen durch Fachleute – in diesem Fall durch CI-Hersteller. Darauf ist es hilfreich für alle CI-Träger, sich einer Selbsthilfegruppe anzuschließen, um dadurch nicht zuletzt gesundheitspolitisch eine Stimme zu bekommen.

Martina Bauer /
Sonja Ohlighmacher

Partnerschaft und Hörschädigung

Workshop mit Dr. Oliver Rien in Tübingen, 23. Januar 2016, 10 - 15 Uhr

Das Thema Hörschädigung in der Partnerschaft betrifft viele von uns, und somit war es kein Wunder, dass sich deutlich mehr Paare als anfänglich erwartet zu dem von Claudia Kurbel organisierten Workshop mit Dr. Oliver Rien angemeldet hatten. Insgesamt waren wir zwölf Paare und einige Einzelpersonen, die sich interessiert dem Thema widmeten.

Dr. Oliver Rien ist Diplom-Psychologe, selbst hörgeschädigt und bringt eine langjährige Erfahrung in der Arbeit mit Hörgeschädigten mit. Einige kennen ihn sicher aus der Rehaklinik Bad Grönenbach.

Nach der Begrüßung durch Claudia Kurbel und einer lockeren Einführung durch Dr. Rien, in der der Status der Hörschädigung abgefragt wurde, starteten wir gleich mit einer ersten Aufgabe: Jeder Teilnehmer sollte je eine Karte ausfüllen zu den Fragen „Was wünsche ich mir?“ und „Was habe ich für ein Problem?“ in Bezug auf das Thema Partnerschaft und Hörschädigung.

Die Antworten wurden gesichtet und von Dr. Rien Stück für Stück zum Thema gemacht. Nach erklärenden Worten, warum sich Hörgeschädigte oder Hörende wie verhalten, folgten Tipps für beide Partner, was man in den jeweiligen Situationen besser machen kann.

Beide Partner sind behindert!

Wichtig ist die Aussage und Erkenntnis, dass in einer derartigen Partnerschaft beide Partner „behindert“ in der Kommunikation sind.



Dr. Rien holte alle Teilnehmer in eine große Runde

Der Hörgeschädigte, weil er nicht mehr alles versteht, und der Hörende, weil sein Gesagtes nicht wie gewünscht beim Partner ankommt.

„Der Workshop mit Dr. Rien war humorvoll und informativ. Die Gruppenarbeit von Hörenden und CI-Trägern hat gezeigt, dass die Bedürfnisse und Wünsche der Partner sich ähneln. Wir wurden ermutigt, mehr zu kommunizieren und bei Missverständnissen den Humor zu behalten.“

gesichtet beiderne beide diese Trauer nicht, kommt es zu Reibereien und Frustrationen.

Nun zeigte uns Dr. Rien ein Bild, auf dem ein Delfin aus dem Meer herauspringt, neben ihm eine Kuh, die ebenfalls im Sprung abgebildet ist. Das Wasser soll dabei die hören-

„Der Vortrag hat mir den Spiegel wieder neu vorgehalten, sodass man mit vielen Tipps und Hilfen zurück in den Alltag gehen kann.“

de Welt abbilden: Der Delfin – der hörende Mensch – ist hier in seinem Element und hat wenig Mühe, aus dem Wasser zu springen. Die Kuh – der Schwerhörige – dagegen muss enorme Energie aufbringen, um aus dem Wasser zu springen und es dem Delfin gleichzutun. Das Bild verdeutlicht also die großen Anstrengungen, denen ein Hörgeschädigter in der hörenden Welt ausgesetzt ist.

Welche Bedürfnisse habe ich?

Wichtiger Tipp ist, dass beide Partner über ihre Bedürfnisse sprechen, z.B. sagen „Ich nehme jetzt das CI ab, weil ...“ anstatt das einfach so zu machen. Auch der normalhörende Partner muss die Dinge ansprechen, die ihn bewegen. Denn je weniger man miteinander über solche Dinge kommuniziert, desto mehr entsteht Kopfkino in Form von negativen Gedanken.

„Der Workshop war so gut, dass wir bereits jetzt schon einen Schritt weiter in der Partnerschaft gekommen sind. Viele Anregungen konnten mitgenommen werden, die es jetzt gilt, im Alltag umzusetzen. Wir sind guten Mutes, dass wir das schaffen.“

Ein weiterer wichtiger Begriff ist Kommunikationstaktik. Hier geht es darum, die Kommunikation durch verschiedene Regeln zu verbessern: Meist hat der Hörgeschädigte einfach nur nicht alles verstanden, einen Teil aber schon. Hier



Was wollen wir sein, Kuh oder Delfin?

Grenzen erkennen und aushalten

Rufen Sie Ihrem Partner auch über mehrere Räume etwas zu? Das ist normal, auch bei hörgeschädigten Paaren. Keiner der Partner sollte permanent vom anderen Rücksichtnahme erwarten. Solche Erwartungen müssen auch nicht permanent erfüllt werden, denn damit würde letztendlich eine unbefriedigende Situation immer weiter verschärft. Allerdings sollten Hörgeschädigte beachten, dass sie das, was sie von anderen einfordern, auch selber leben.

„Mit dem CI kann ich wieder hören.“ Bei solchen Aussagen muss man wissen, dass Hörende das „Hören“ mit dem „Verstehen“ gleichsetzen, so wie man mit einer Brille wieder alles sehen kann. Das ist aber nicht so. Der Umgebung sollte man also die richtigen Infor-

gilt es, konkret nach dem fehlenden Teil zu fragen. Auf die Frage „Gibst du mir mal bitte den ***?“ sollte der Hörgeschädigte nicht mit den wahrscheinlichsten Antworten „Ja“, „Nein“ oder „Vielleicht“ antworten, sondern mit der Gegenfrage nach dem nicht verstandenen Teil: „Was soll ich dir geben?“ Nun kann der Partner dies konkret beantworten: „Den Kaffee!“ Wenn er das noch durch die Gebärde für Kaffee ergänzt, wird er ganz sicher verstanden.

tionen über sein eigenes Hören und Verstehen geben. Ebenso ist es dabei wichtig, dass man als CI-Träger gelassen bleibt und sich seine Grenzen eingestellt, z.B. dass man einem Gespräch in einer Gruppe, in der auch noch andere reden, nicht mehr folgen kann.



Ossi, Christina und Werner, das neue Catering-Team

Wir Menschen tanken unseren Akku durch Schlaf, Essen und Tätigkeiten, die uns Spaß machen, auf. Bei Normalhörenden wird der Akku über den Tag zu 50 - 80 % durch Schule, Beruf oder Freizeit aufgebraucht. Bei Hörgeschädigten ist das anders: Sie verbrauchen 120 % und sind nach der Arbeit platt. Folgen solcher Überlastung können z.B. psychosomatische Beschwerden, Gereiztheit, Unlust und Erschöpfung sein. Gemeinsamkeiten in der Freizeit mit dem Partner können dann schon schwierig sein, denn der Akku des Hörgeschädigten ist schon längst leer.

„Dr. Rien hat den Workshop treffend und humorvoll, doch zugleich auch feinfühlig gestaltet.“

Als wichtigen Tipp gab uns Dr. Rien mit, dass wir unsere CIs und Hörgeräte mit der richtigen Technik erweitern. Optimal eingestellte und bei möglichst jeder Gelegenheit genutzte technische Hilfsmittel erleichtern uns z.B. beim Telefonieren, Fernsehen oder Gesprächen mit Fremden oder in der Gruppe die Kommunikation und sorgen für weniger Höranstrengung. Hier gibt es auch einfache Hilfsmittel, wie günstig zu erwerbende Ohrhaken, die an eine Audioquelle angeschlossen werden können und über die aktivierte T-Spule funktionieren.

„Informativer Vortrag, sehr anschauliche Beispiele in lockerer humorvoller Atmosphäre.“

Was wünsche ich mir von dir?

Nach der Mittagspause starteten wir mit der Gruppenarbeit. Die hörgeschädigten und die hörenden Partner bildeten jeweils eine Gruppe und sollten eine Liste von Wün-



Zwischendurch gab es eine Kaffeepause – die hatten sich auch alle verdient

schen erarbeiten, die man an den Partner hat. Diese Wünsche wurden anschließend in der großen Gruppe vorgelesen und kurz diskutiert. Einige Wünsche möchte ich hier wiedergeben:

„Ich wünsche mir von dir, dass du es aushältst, dass ich nicht alles mitbekomme.“

„Wir wollen uns belohnen, wenn es gut klappt.“

„Ich wünsche mir in Gesprächen deine volle Aufmerksamkeit. Sag mir, falls es dir nicht gelingt.“

„Es hilft mir zu wissen, ob du deine Hörgeräte trägst.“

„Ich wünsche mir, dass der humorvolle Umgang bei Kommunikationsproblemen bleibt.“

„Es war schön zu erfahren, dass man nicht das einzige Paar ist, das ein Problem mit dem Thema Hörschädigung in der Partnerschaft hat, sondern dass es anderen ebenso ergeht. Dachte schon, nur wir können nicht damit umgehen.“



Zum Schluss bekam Dr. Rien ein großes Abschiedsgeschenk

Damit ging dieser sehr gelungene Workshop mit Dr. Rien zu Ende, und auch beim anschließenden Ausklang mit Kaffee und Kuchen wurde noch viel über das Thema diskutiert.

Vielen Dank an Dr. Rien für diesen Tag, an das HörZentrum Tübingen für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und an die tatkräftigen Unterstützer, die uns in der Mittags- und Kaffeepause mit Leckereien versorgt haben. Ein besonderer Dank geht an die AOK – Die Gesundheitskasse Neckar-Alb Reutlingen, die dieses Projekt unterstützt und gefördert hat.

Martina Bauer

„Spannende Erfahrung, dass wir doch alle gemeinsam die gleichen Probleme haben.“

Engagement aus Dankbarkeit – Franz-Josef hinterlässt ein gut bestelltes Feld

SHG Karlsruhe feiert ihr 15-jähriges Bestehen und verabschiedet den bisherigen Vorsitzenden Franz-Josef Krämer

Franz-Josef Krämer ist von Beruf Gärtner und als langjähriger beidseitig CI-versorger Hörbehinderter der dienstälteste CI-SHG-Leiter im CIV-BaWü e.V. Am 20. Februar 2016 wurde er nach 15-jähriger Tätigkeit als überaus engagierter Gruppenleiter mit Respekt, Anerkennung und Sympathie verabschiedet.

Die Feier mit ca. 40 Gästen war auch ein willkommener Anlass, nicht nur Dank und Anerkennung kundzutun, sondern auch auf 15 Jahre CI-SHG und die damit verbundene Gruppenleitertätigkeit sowie seine persönliche Hörgeschichte zurückzublicken.

Josef Krämers Weg zum CI

Josef tat dies selbstverständlich selbst in einem gleichermaßen unterhaltsamen wie auch informativen Vortrag. Dieser begann mit der Erinnerung an seinen ehemaligen HNO-Arzt, welcher 1995 von einer Cochlea-Implantation strikt abriet. Aber Josef ließ sich nicht beirren und suchte die zu dieser Zeit noch sehr eingeschränkten Beratungsmöglichkeiten. Die fand er mit Manfred Weber, einem der CI-Pioniere, welcher beim Verein für Schwerhörige und Spättaubte Beratungsstellenleiter und stellvertretender Vorsitzender war. Dr. Roland Zeh, ebenfalls selbst CI-implantiert, unterstützte seinen Entschluss zur OP. Im August 1998 war es dann so weit, alles klappte zu bester Zufriedenheit, und schon bald konnte Josef Krämer erste Hörerfolge erzielen. Dies gab dem damals 50-Jährigen einen bemerkenswer-



Danke Franz-Josef für 15 Jahre SHG-Leitung in Karlsruhe

ten mentalen und psychischen Schub, und mit großen Schritten verfolgte er sein Ziel, das Bestmögliche mit seinem CI zu erreichen. Nach einer erfolgreichen Reha im Februar 1999 fühlte er sich fit wie schon lange nicht mehr und war gerne bereit, mit seinen guten Erfahrungen als Berater für potenzielle CI-Patienten zur Verfügung zu stehen. Um bestmögliche Beratung geben zu können, aber auch um das eigene Hören weiter zu verbessern, nahm er auch bald schon an CI-orientierten Seminaren und Fortbildungen teil. Prägend war ein Seminar der SHG Stuttgart-Karlsruhe-Tübingen im Oktober 1999, bei welchem er durch seinen ersten Kontakt mit Sonja Ohligmacher auf die noch Jahre dauernde Lernfähigkeit des implantierten Ohrs aufmerksam gemacht wurde.

Gründung der SHG Karlsruhe

Der Austausch mit den langsam mehr werdenden CI-Trägern wurde regelmäßiger, zweimal traf man sich auch auf Initiative von Manfred Weber in Karlsruhe. Dabei kam man zu dem Schluss, dass auch Karlsruhe

eine CI-SHG haben sollte. Die Selbsthilfegruppen hatten zu dieser Zeit noch eine viel wichtigere Bedeutung als heute, denn nur hier konnte man neutral und von Betroffenen



Franz-Josef und die Ehrengäste aus dem Vorstand des CIV-BaWü

nen direkt Infos rund ums CI bekommen und sich austauschen. Die damalige Landesvorsitzende Jutta Göpfert beauftragte nun Klaus Dieter Koch, damals auch Vorstandsmitglied im noch jungen Regionalverband CIV-BaWü, als Wahlkarlsruher hier an einem Klinikstandort eine Gruppe zu gründen.

Am 11. November 2000 war es dann so weit. Mit neun Gründungsmitgliedern entstand mit der SHG Karlsruhe die 4. SHG in Baden-Württemberg. Klaus Koch, der aus gesundheitlichen Gründen dazu nicht in der Lage war, bat Josef, diese Gruppe auf- und auszubauen. Eine Herausforderung, die dieser gerne annahm. Als Gruppenleiter und Berater wollte Josef seine guten Erfahrungen mit dem CI gerne weitergeben an spättaubte



Arnold Erdsiek und Franz-Josef beim Fachsimpeln

Entwicklung der SHG Karlsruhe in den letzten 15 Jahren

Die SHG selbst musste gut organisiert sein, Aufgaben gab es zuhauf. Seien es die anfangs aus eigener Tasche bereitgestellten Finanzmittel, die Darstellung nach außen mit Logo und Flyern, Aktivitäten mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband oder auch Veranstaltungen mit Öffentlichkeitswirksamkeit.

Eine sehr publikumswirksame Veranstaltung war beim Stopp der Karawane Bürgerland in Karlsruhe im Sommer 2002. Zu dieser Veranstaltung – initiiert vom Aktivbüro der Stadt Karlsruhe für SHGs – wurde auf einem Bettlaken von Tanja Patzick ein Transparent „Taub und trotzdem hören“ aufgemalt und

Menschen, die vor der Entscheidung für eine CI-OP mit all ihren Risiken stehen, um mittelfristig wieder besser zu hören und so wieder mehr Lebensqualität zurückzubekommen.

mit Flyer, CIVrund, Schnecke und weiteren Informationen ausgelegt. Weitere Meilensteine waren im September 2002 der Besuch des ersten Hör- und Kommunikationstrainings unter der Leitung von Therese und Wilfried Schippers sowie die Initiierung einer Eltern-Kind-Gruppe für Kinder mit Hör- und Sprachbehinderung. Josef Krämer ließ

sich dabei auch nicht von der ablehnenden Haltung der betroffenen Schulleitung beirren, und so traf sich „auf neutralem Boden“ und mit gutem Enga-

um die Festlegung eines Jahresprogramms als Richtschnur für die SHG-Aktivitäten. Diese Aktivitäten waren gleichermaßen informativ und hilfreich wie beispielsweise Vorträge oder Workshops, aber auch freudvoll, was viele Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung zeigten. Am 1. Oktober 2012 fanden sich, organisiert von Christa Weinrärtner, erstmals vier Mitglieder zum ersten Stammtisch in Karlsruhe. Dieser Stammtisch findet seither jeden Monat als Austausch und Freudentreff der CI-Träger und gerne auch ihrer Angehörigen statt.



Laudatio auf Franz-Josef Krämer – aufmerksame Zuhörer im Hotel ibis

gement eine entsprechende Eltern-Kind-Gruppe. Leider hätte diese Gruppe eine längerfristige Gruppenführung benötigt, und so verließ trotz der Bemühungen der SHG zusammen mit Josefs Freund Udo Barabas (damaliger Vorsitzender des CIV-BaWü) der Versuch im Sand.

Aber auch Rückschläge konnten die Gruppe nicht demotivieren. Man kümmerte sich unter Josefs Leitung um die Fortentwicklung der Erwachsenengruppe, die Anmietung des Luise-Rieger-Hauses für Workshops und Seminare ab 2003 und ab dieser Zeit auch

Josef als Gruppenleiter

Josef lebte das Prinzip der Selbsthilfegruppen: Information und Erfahrungsaustausch, um aus dem Möglichen das Bestmögliche zu machen. Dazu besuchte er viele Seminare, organisierte aber auch mit großem Engagement Gruppentreffen, Tagungen und Workshops mit Referenten und Dozenten auf hohem Niveau. Kein CI-Spezialist war vor seinen Anfragen sicher. Auch der leidige Kampf um die Fördermittel der Krankenkassen war eine seiner Aufgaben, bei welchen er sich über viele Jahre für die

SHG einsetzte. Weitere Anliegen waren ihm eine möglichst wohnortnahe CI-Versorgung sowie die dazugehörigen Rehamaßnahmen, welche zwischenzeitlich leider auch keine Selbstverständlichkeit mehr sind. Bis zu seinem letzten Amtsjahr schonte sich Josef Krämer nicht, neben seinen weiteren gerne angenommenen Verpflichtungen in der Familie und seinem Mesnerdienst sich mit voller Tatkraft „seiner“ SHG im Sinne der Menschen und Menschlichkeit zu widmen. Unterstützung und Freundschaft zu Tanja und Stefan Patzigg sowie natürlich Udo Barabas und vielen anderen Freundinnen und Freunden aus den Hörbehindertenorganisationen trugen dazu bei. Selbst die altersbedingt schon abzusehende Stabübergabe vor Augen, sorgte er 2015 noch für Seminare und hochinteressante Gruppenausflüge, unter anderem zu MED-EL nach Innsbruck. Die vor 15 Jahren ausgesäten Samen haben sich unter der Pflege von Franz-Josef Krämer bestens entwickelt, sodass er eine blühende Gruppe übergeben kann.

Stabübergabe an Christa Weingärtner

Die SHG Karlsruhe wird jetzt von Christa Weingärtner, unterstützt von Wiebke Wendt, übernommen, welche sich auch schon seit Jahren tatkräftig für die SHG Karlsruhe engagiert hat. Christa und Wiebke haben schon lange für alle von uns ein offenes Ohr (bzw. funktionierendes CI) und wir sind uns sicher, dass es somit auch in Zukunft für die SHG bestens bestellt bleibt.

Verabschiedung

Nach Josefs Vortrag, einer Stärkung bei Kaffee, Kuchen und belegten Brötchen sowie einem Rückblick in Bildern konnten verschiedene Gratulanten weiter auf Josefs Verdienste eingehen. Sonja Ohlighmacher verwies als 1. Vorsitzende des CIV-BaWü

auf seine Beharrlichkeit und Erfolge bei der Referentensuche und grüßte besonders herzlich auch von Udo Barabas. Dankesworte kamen auch von Manfred Weber. Er trägt ebenfalls zwei CIs und ist wie Josef – welchen er einst von einer CI-OP überzeugt hatte – auch als Berater im Schwerhörigenverein tätig und dort Ehrenvorsitzender. Christa Weingärtner wies auf seine Ausdauer und Beharrlichkeit, seine Impulse sowie die Wertschätzung einer angenehmen SHG hin. Arnold Erdsieck hob besonders sein positives Denken sowie sein Pflichtbewusstsein



Gelingene Übergabe: Sonja, Franz-Josef, Wiebke, Christa

hervor. Gisela Mathä von der SHG Neustadt hob das übergreifende Denken Josefs hervor – nicht nur für seine SHG, sondern auch den Rhein überschreitend. Stefan Heidland machte darauf aufmerksam, dass Josef weiterhin als Vorstandsmitglied des Vereins der Schwerhörigen und Spättaubten sowie als Berater aktiv sein werde. Aber auch Jo-

sef versäumte nicht, einigen Weggefährten mit einem Geschenk besonders zu danken, so Norman Platz für das immer zuverlässige Bereitstellen der Höranlage sowie Tanja und Stefan Patzigg für 15 Jahre aktive SHG-Mitgliedschaft.

Neben einigen guten Tröpfchen durch die genannten Gratulanten konnte die künftige Gruppenleiterin Christa Weingärtner noch einen Reisekaktus – ansprechend eingehakt in ein lustiges Gedicht mit allerlei Nützlichem von Gesa Albrecht und Wiebke – mit einem Boden für das Reisebudget überreichen. Und alle waren sich einig: Franz-Jo-

sef, das hast du klasse gemacht. Bleib noch lange fit und fröhlich und bei uns. Wir danken dir!

Konrad Gehringer

Anmerkung des Autors: Franz-Josef war mein erster Kontakt zu einem CI-Träger. Ihn als tatkräftigen und lebensfrohen Menschen kennenzulernen sowie seine persönlichen Erfahrungen gaben mir Kraft und Zuversicht für meine OP. Und es wurde gut.

„Die Neue“ aus Karlsruhe stellt sich vor

Leiterwechsel bei der SHG Karlsruhe

Für die Einführung als Gruppenleiterin durch Sonja Ohlighmacher möchte ich mich herzlich bedanken. Auch für das Vertrauen, das mir im Vorfeld schon entgegebracht wurde.

Hier möchte ich mich kurz vorstellen: Mein Name ist Christa Weingärtner, ich bin 57 Jahre, im Erwachsenenalter langsam ertaut, bin mit CI und Hörgerät versorgt.

Bei Franz-Josef bedanke ich mich für die Übergabe einer tollen, harmonischen und netten SHG.

Nun lasse ich mich überraschen und freue mich darauf, was so alles auf mich und die Gruppe zukommt.

Christa Weingärtner



Christa Weingärtner ist die neue Leiterin in Karlsruhe

Neue Ideen für unsere Treffen

Stammtisch der SHG Karlsruhe am 14.03.2016

Reger Besuch beim Stammtisch. Wieder haben wir uns im Hotel am Tiergarten zum lockeren Austauschen, Essen und Trinken getroffen. Es waren neue Interessierte und CI-Träger zu uns gekommen. Und ich hatte das Gefühl, dass es ihnen bei uns gefallen hat.

Auch die Logopädin Lena Kowalski hat sich für unsere SHG interessiert. Bei einem angenehmen Gespräch mit ihr hat sich herausgestellt, dass sie auch gerne mit uns ein „besonderes Hörtraining“ machen möchte. Dazu wünsche ich mir, dass sich genügend Interessierte melden.



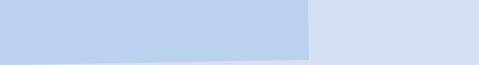
Im Hotel zum Tiergarten trafen wir uns ...

Die Ideen sind da, nun müssen wir nur noch sehen, wie wir sie in der CI-Gruppe umsetzen können.

Christa Weingärtner



... wieder in geselliger Runde beim Stammtisch



... wieder in geselliger Runde beim Stammtisch

Wir waren dabei!

Tag des Hörens in der Uniklinik Heidelberg

Am 5. März fand in der HNO-Uniklinik Heidelberg wieder das alljährliche Treffen für Betroffene und Interessierte statt, an dem auch viele Fachfirmen und Selbsthilfegruppen vertreten waren.

Im Rahmen einer großen Ausstellung mit Vorträgen und Informationsständen wurde über das Thema „Hörschädigung“ informiert.

Den Vorträgen (z.B. „30 Jahre Erfahrung mit dem Cochlea Implantat in Heidelberg“ oder einem musikalischen Vortrag des „CI-Ensembles Heidelberg“) konnte man dank Gebärdensprach- und Schriftdolmetschern barrierefrei folgen. Außerdem gab es spannende Workshops, z.B. einen Trommelworkshop oder die Möglichkeit, in die ambulante CI-Rehabilitation „reinzuschnuppern“.

Auch wir von der SHG Rhein-Neckar waren mit einem Stand dabei. Ein reges Kommen und Gehen zeigte das große Interesse. Wir spürten, dass unsere Arbeit anerkannt wird und dass wir als unabhängige SHG angesehen werden.

Wir hatten am Stand viel Informationsmaterial ausgelegt. Als wir am Abend den Rest in die Kiste verstauten, war diese sehr leicht. So mussten wir nicht mehr so viel zurückschleppen und dies zeigte auch, wie sehr nach Informationen gefragt wurde.



Viele Aussteller waren am Tag des Hörens vertreten



Auch SHGs präsentierten sich. Hier ein Infostand mit Livia Grupp von den „Schlappohren Heidelberg“

Cl und Musik – das geht!

Dass für CI-Träger Musik hören und sogar spielen wieder möglich sein kann, habe ich mit meinem Spiel auf der Kontragitarre und der Zither vorgeführt. Aus den Reaktionen und Rückmeldungen aus dem Publikum schloss ich auf Nachdenklichkeit der Zuhörer.

Eine schöne Begegnung war das Wiedersehen mit einer Familie, die vor drei Jahren mit einem Baby um Hilfe suchte. Nach langen Gesprächen und weiterer Begleitung wurde dann das Baby mit CIs versorgt. Es war eine Freude zu sehen, wie aufgeweckt das Kind nun ist.

Ich möchte mich bei Matthias Georgi bedanken, denn er hielt mir den Rücken frei.

Der Tag war anstrengend, doch sehr bereichernd und erfüllend.

Thomas M. Haase / Redaktion ClVrund

Wenn Musik uns ans Meer bringt

Februar-Treffen der SHG Freiburg

Am 27. Februar 2016 hatte die CI-Gruppe ihr erstes Treffen im neuen Jahr. Das Thema war: „Was hat Musik mit Hören zu tun?“ Nachdem wir uns bei Kaffee und Kuchen über das seit dem letzten Treffen Erlebte ausgetauscht hatten, lud die Musiktherapeutin des ICF (Implant Centrum Freiburg), Yvonne Schmieder, zur Gruppentherapie in den dazu zur Verfügung stehenden Musikraum ein. 16 Personen bildeten eine homogene Gruppe mit viel Interesse.



Yvonne Schmieder (2.v.l.) ließ uns im Takt klopfen

Urlaub im (Musik-)Hotel

Zuerst wurden wir zu einem „Urlaub am Meer im Wellnesshotel“ eingeladen. Yvonne Schmieder sorgte mit einem speziellen Instrument für das Rauschen der Wellen mit Brandung. Wir gaben dazu abwechselnd dem Nachbarn mit einem Igelball eine Rückenmassage. Danach haben wir besprochen, was sich dabei in unserer Fantasie abgespielt hatte. Das ging von einfachem Wellenrauschen über Brandung bis zu Sonne, Strandliegen, Urlaub in der Südsee usw. Wir stellten fest, dass Musik im Kopf Vorstellungen auslöst, ebenso die Sprache.



Konzentriert auf den Rhythmus hören

Das Endergebnis war: „Musik hat sehr wohl einen Einfluss auf unser Hören und unsere Sprache.“

Peter Bernhardi

Mit Händen und Rasseln

Nun ging es darum, einen gleichen Rhythmus in der Gruppe herzustellen. Das haben wir mit Handspielen erfolgreich geübt. Danach nahm sich jeder Teilnehmer ein Wunschinstrument aus dem Regal. Yvonne

Schmieder erklärte dann jeweils die Funktion und den Klang. Die Instrumente gingen von Trommeln über Klangschalen bis zu Rasseln u.a.

Nun galt es, mit den Teilnehmern auch hier einen gleichen Rhythmus zu finden. Das war schon schwieriger, klappte aber nach längerem Üben.

Alle empfanden zum Schluss die 1 1/2 Stunden als sehr angenehm.

Welches Instrument ist das?

Musiktraining mit Advanced Bionics

Für den 9. April hatten Franziska Moos-herr und Annemarie Kölblin wieder zu einem hochinteressanten Vortrag der Firma Advanced Bionics (AB), Hersteller von Gehörimplantaten und enger Partner der Firma Phonak, eingeladen.

Von AB kamen Sabine Guderitz – sie stellte uns die gesamte Technik des neuesten CI-Typs mit Zubehör anschaulich vor – und Dr. Ulrike Stelzhammer-Reichardt, die uns in ein Musikprogramm von AB einführte, das alle Teilnehmer im Internet auf der Website von Advanced Bionics abrufen können.

www.abmusicrehab.com/DE

Es wurden zahlreiche Teilbereiche des Programms eingespielt und ausprobiert. Die Erklärungen dazu waren einprägsam. Ich gehe davon aus, dass viele von uns das Programm anwählen und nutzen. Die Kernaussage war, dass die laufende Nutzung solcher Programme den Hörerfolg und -fortschritt sichert. Die Damen hatten auch das gesamte Produkteprogramm von AB ausgestellt, und man konnte Fragen dazu stellen.

Anschließend konnten wir bei Kaffee und feinen Torten die privaten Gespräche fortsetzen und uns – wie immer – bestens austauschen.

Hiltrud und Peter Bernhardi



Sabine Guderitz und Dr. Ulrike Stelzhammer-Reichardt stellten uns die neuen Entwicklungen von Advanced Bionics vor



Das Mikrofon am Lautsprecher – so konnten wir alle dem Musiktraining am Computer lauschen

Klettern, Spielen, Abenteuer

SHG ECIK zu Besuch im Indoor-Freizeitpark Sensapolis

Am Samstag, dem 26. März, konnten viele Familien mit CI-Kindern zu einem gemütlichen Treffen im Sensapolis in Böblingen zusammenfinden. Für einige war es das erste Mal, dass sie dort waren, in dieser riesigen Halle mit unendlichen Spielmöglichkeiten wie Kletterwänden und Indoor-Hochseilgarten, der direkt über den Tischen und Sitzplätzen der Besucher hing. Aber auch ein Abenteuerpiratenschiff sowie ein Raumschiff oder Märchen-schloss, unzählige Rutschen und sogar eine Indoor-Kartbahn und vieles andere brachten uns zum Staunen. Also ein perfekter Ort, um für jeden etwas Spannendes zu bieten, und trotzdem ergab sich die Gelegenheit, sich in Ruhe auch mal mit anderen auszutauschen und sich einen gemütlichen Tag zu machen.

Abenteuer auch für die Großen

Die Kinder schwärmt en schnell in alle Richtungen zu den verschiedensten Spielplätzen aus, während wir Erwachsenen froh waren, mal nicht ständig aufpassen zu müssen, und sogar einige sportliche Aktivitäten ausprobierten. Einige Mütter wagten nach längerem Hin und Her den Nervenzitter, in der schwindelerregenden Höhe von ca. 10 Metern, nur mit Helm und Sicherheitsgurt ausgestattet, über wackelige Baumstämme zu balancieren. Mit Bravour schafften sie es dann doch gemeinsam und waren hinterher wahnsinnig stolz und froh darüber. Zuvor durfte den Männern und natürlich auch den Mädels das Rennen auf der Kartbahn nicht fehlen, und so musste



Erst Helm aufsetzen, sonst darf keiner los!



Auf der Kartrennbahn gaben alle ihr Bestes

schnell zu Beginn getestet und beschlagnahmt werden. An diesem Tag durften also auch die Eltern sich mal wie Kinder in einem Spieleparadies fühlen.

Glücksgefühle bei den Kleinen

Nun aber zu den kleinen Hauptdarstellern mit ihren CIs: Schnell schlossen sich kleine Gruppierungen nach Alter und Spielinteressen zusammen, erkundeten die Spielewelt und ließen ihren Fantasien freien Lauf. Klettern, Toben, rutschen, springen, bestaunen und, und, und ... Unendliche weitere Möglichkeiten ließen den Pulsschlag deutlich steigen und trieben die Glücksgefühle nach oben.

Zwischendurch wurden alle vom Hunger überfallen, und auch das war kein Problem, denn dort konnte sich jeder aus der vielfältigen Speisekarte auch sehr leckere Speisen, egal ob italienische Pizza oder Pasta, chinesische Gerichte oder aber auch schwäbische bzw. deutsche Gerichte aussuchen. So musste niemand verhungern und jeder konnte danach gestärkt wieder weiterspielen oder sich in vielfältigste Abenteuer begeben.

Alles in allem ein gelungener, fröhlicher, erinnerungsreicher Tag. Wir alle freuen uns auf das nächste Wiedersehen mit viel Spaß und schönen Erlebnissen.

Silke Kett & Andreas Frucht

Die neue CI-SHG Schwarzwald-Baar stellt sich erstmals der Öffentlichkeit vor

18. Selbsthilfetag in Bad Dürheim am 10. April 2016

„Miteinander – füreinander“ war das Thema am 18. Selbsthilfetag in Bad Dürheim. Im Siedersaal im Haus des Gastes stellten sich 35 Selbsthilfegruppen aller Krankheitsbilder aus dem Schwarzwald-Baar-Kreis der Öffentlichkeit vor.

Obwohl es die CI-SHG Schwarzwald-Baar noch gar nicht gab (Gründungstreffen am 23. April), hatte ich mich mit einem Infostand angemeldet, um die Resonanz der Betroffenen zu ermitteln.

Rückblickend muss ich kurz auf den Bericht im CIVrund 47 vom November 2015 eingehen. Was stand denn damals als Einleitung eines Berichtes auf Seite 22? „Platz für eine neue Selbsthilfegruppe“ im Schwarzwald-Baar-Kreis. Jetzt ist sie da!

Viel Vorbereitung war nötig

Die Anmeldung zum Selbsthilfetag am 10. April hatte ich bereits Anfang Januar 2016 an die Kur- und Bäder GmbH in Bad Dürheim gerichtet, auf Anraten von Frau Kaiser, Leiterin der Selbsthilfekontaktstelle in Villingen, die mich in der Vorbereitungszeit sehr unterstützt hat. Jetzt gab es für mich kein Zurück mehr: Die SHG ist am Laufen! Die CI-SHG Schwarzwald-Baar ist die „neue Gruppe“ beim Selbsthilfetag in Bad Dürheim, und jetzt hieß es für mich ab sofort – klotzen und nicht kleckern. Einen Bericht für die regionale Presse zur Vorstellung der neuen

SHG musste ich innerhalb kurzer Zeit schreiben (habe ich bisher noch nie gemacht) und an die Selbsthilfekontaktstelle übermitteln.

Ich musste Infomaterial vom Verband CIV-BaWü e.V und der DCIG anfordern, Broschüren bei den CI-Herstellern ordern und Adressen von Sonja erfragen, um die Betroffenen im Landkreis anzuschreiben.



Kurze Verschnaufpause am Stand für Silvia, Ulrika und Dirk

Viel Andrang und große Hilfe

Ja, und dann – ganz wichtig! – brauchte ich natürlich auch kompetente Fachleute, die mich beim Standdienst in Bad Dürheim unterstützen sollten. Silvia und Dirk haben mir nach meiner Anfrage gleich zugesagt. Gott sei Dank! Denn beide waren eine große Hilfe. Mit so einem Besucheransturm an unserem Stand hatten wir drei nicht gerechnet. Es war richtig viel zu tun. Eigentlich wollte mein Mann Edwin an diesem Tag eigene Wege gehen. Er hatte keine Chance. Er musste viele Leute in die Warteschleife stellen und so lange als Alleinunterhalter fungieren, bis einer von uns dreien wieder Zeit für ein Gespräch hatte.

Viele Menschen kamen aufgrund der Veröffentlichung in der regionalen Presse nach Bad Dürheim, um sich zu informieren. Es mussten u.a. Fragen beantwortet werden wie: Wann ist eine CI-Versorgung sinnvoll?

Welcher Grad der Schwerhörigkeit muss vorliegen? Wie funktioniert ein CI? Wer trägt die Kosten? Einige Leute hatten so ein „Ding“ ja noch nie gesehen und wollten wissen, was das ist. Ich hatte auf unserem Standtisch ein Demo-Implantat bereitliegen, das ständig im Einsatz war.

Viel Resonanz für eine neue SHG

Gleichzeitig hatte ich auch die Einladung zum Gründungstreffen der neuen SHG ausgelegt. Es haben sich einige Leute daraufhin bei mir gemeldet und wir haben die Adressen ausgetauscht.



Jetzt geht die Arbeit los

Es gibt viel Informationsbedarf am Stand der neuen SHG

Die Resonanz: Der Bedarf von Betroffenen ist hier im Schwarzwald-Baar-Kreis vorhanden. Jetzt muss ich abwarten, was die Zukunft bringt. Es war ein voller Erfolg. Ganz herzlich bedanken möchte ich mich bei Silvia, Dirk und Edwin, die mich in Bad Dürheim beim Standdienst unterstützt haben.

Ulrika Kunz

Hurra, es ist ... eine neue SHG!

Gründungstreffen der SHG Schwarzwald-Baar

Regen und nasskaltes Schauerwetter bei 5 Grad ließen keinerlei Outdoor-Aktivitäten zu. So fuhr man am 23. April zum ersten

Treffen der neuen Selbsthilfegruppe für CI-Träger nach Villingen. Auf meine Erinnerungs-mail hin hatten sich mehrere Leute angemeldet. Einige kamen auch aufgrund der Einladung, die beim Selbsthilfetag Anfang April in Bad Dürheim auf dem Infostand auslag. Und es kamen 30 Personen! Ich hatte es mir natürlich gewünscht, aber nicht damit gerechnet. So wurde ich doch etwas nervös, als wir noch zusätzliche Tische und Stühle aufstellen mussten.

Sehr gefreut hat mich bei der Begrüßung aller Teilnehmer, dass auch Gäste von der Verbandsebene, Udo und Dirk, sowie Stefanie Kaiser von der Selbsthilfekontaktsstelle in Villingen-Schwenningen gekommen waren.

Pläne und Wünsche für die neue Gruppe

Ich ging kurz darauf ein, was mich dazu motiviert hat, eine Selbsthilfegruppe zu gründen,

und was die Aufgaben und Ziele der Gruppe sind. Ebenfalls bin ich auf die bereits festgelegten Termine, die als Flugblätter auf den

Tischen auslagen, eingegangen. Dazu habe ich noch genauere Informationen mitgeteilt. Für den Herbst habe ich kompetente Fachleute eingeladen, die zu verschiedenen Themen referieren werden.



Die Zeit war reif für eine neue SHG – viele Interessierte waren gekommen



Ulrika, die Leiterin der neuen SHG, vertieft ins Gespräch

10-jährige Bestehen wieder hier feiern? ... das wäre so ein Wunschtraum von ihr.

Bei der Begrüßung bin ich noch auf die Aussage von Frau Kaiser am Selbsthilfetag in Bad Dürheim eingegangen: Das habe es noch nie gegeben, dass sich eine SHG, die es eigentlich noch gar nicht gibt, bereits mit einem Infostand präsentiert. Sie wünschte der Gruppe viel Erfolg und gutes Gelingen.

Stefanie Kaiser richtete ein paar Worte an die Gruppe, wobei sie darauf einging, wie wichtig eine SHG für betroffene Menschen und deren Angehörige ist. Vielleicht können wir das

Ebenfalls überbrachte Udo von der Vorstandsschaft des CIV-BaWü die herzlichsten Grüße, verbunden mit den besten Wünschen für die neue SHG. Er beglückwünschte uns für die positive Situation, beim Landratsamt in Villingen-Schwenningen eine Selbsthilfekontaktstelle zu haben. Auch er, als Leiter der SHG Hochrhein, ging noch mal auf die Wichtigkeit einer SHG ein.

Der Erfahrungsaustausch kann beginnen

Nach einer kurzen Frage-Antwort-Runde und dem Ende des öffentlichen Teils stand der gemütlichen Kaffeerunde nichts mehr

im Wege. Was mich sehr erfreut hat, war, dass die Leute gleich zu Beginn miteinander ins Gespräch kamen. Den Nachmittag konnten wir gegen 16.30 Uhr ausklingen lassen und ich hatte das Gefühl, dass alle zufrieden nach Hause gingen.

Ich danke allen, die mich an diesem Tag unterstützt und mir Glück für die Gruppenarbeit gewünscht haben.

Ich freue mich auf die kommenden Treffen mit dieser Gruppe.

Ulrika Kunz



Beim Kaffee kamen die Besucher sofort miteinander ins Gespräch



Danke Ulrika für diesen gelungenen Start!

Wenn Töne auf Knochen und Nerven gesendet werden

Dirk Cornelissen, unser stellvertretender Vorsitzender und selbst bimodal (CI und Hörgerät) versorgt, hat sich mit Hörhilfen auseinandergesetzt. Gerne lässt er uns an seinen Recherchen teilhaben. In Teil 1 (CIrund 48, ab S. 47) berichtete er uns über HdO- und Im-Ohr-Geräte. Nun folgt die Fortsetzung.

Knochenleitungsgeräte

Knochenleitungsgeräte sehen aus wie Hörgeräte, übertragen jedoch keinen Schall, sondern erzeugen starke Vibrationen, welche durch die Schädelknochen direkt das Innenohr stimulieren. Hörgeschädigte werden die Knochenleitung am eigenen Leib gespürt haben: Beim Hörtest können starke Schallschwingungen das Felsenbein, welches das Innenohr umgibt, in Vibrationen versetzen und so einen Schalleindruck erzeugen. Die Schwingungen können so stark sein, dass der Höreindruck sich auf das Innenohr der gegenüberliegenden Kopfseite überträgt.

Knochenleitungsgeräte gibt es auch in Form einer **Hörbrille**: Mikrofon und Elektronik werden in einen Brillenbügel integriert, dessen abgebogenes Ende hinter der Ohrmuschel anliegt und die Vibrationen an das Felsenbein überträgt.



Hörbrille mit Knochenleitungsgeräten

Das **BAHA®** (*Bone Anchored Hearing Aid, dt.: knochenverankerte Hörhilfe*) ist ein solches Teileimplantat. Das Implantat selbst ist eine Schraube aus Titan, die durch die Haut hindurch im Schädelknochen verankert wird. An dieser Schraube wird ein externer

Hörverstärker befestigt, der Schall in Vibrationen umwandelt. Die Titanschraube überträgt die Vibrationen über den Schädelknochen auf das Innenohr.



Teileimplantiertes
Knochenleitungsgerät

Beim **Alpha M®** dagegen bleibt die Haut intakt, die Verbindung wird wie beim CI durch einen Magneten hergestellt.

Mittelohrimplantate

Ersatz-Mittelohrgehörknöchelchen sind „passive“ Implantate, d. h. sie leiten den Schall weiter ohne elektronische Funktionen.

Wenn normale Hörgeräte wegen medizinischer Probleme nicht eingesetzt werden können, werden bei Erwachsenen bei bestimmten Indikationen **aktive Mittelohrimplantate** eingesetzt.

Die Leistung der wieder aufladbaren implantierten Batterien nimmt nach mehreren Betriebsjahren ab, was eine erneute kleinere Operation erforderlich macht. Als maximale Lebensdauer werden, abhängig vom verwendeten System, 9 bis 13 Jahre angegeben. Außer *Vibrant Soundbridge®* gibt es die Systeme *Carna®* und *Esteem®*.

Für Kinder sind Mittelohrimplantate, mit zurzeit einer Ausnahme (*Vibrant Soundbridge®*), nicht zugelassen, da die Knochen, die das Mittelohr umgeben, noch wachsen.

Innenohrimplantate

Alle bisherigen Geräte reizen das Innenohr über gewandelten oder verstärkten Schall oder über das „In-Schwingung-Versetzen“ der Flüssigkeit in der Schnecke. Innenohrimplantate dagegen erregen direkt den Hörnerv oder den Hirnstamm selbst unter Umgehung der Sinneszellen, welche bei Hörgeschädigten meistens geschädigt sind.

Die Geschichte dieser Implantate ist relativ jung: Die ersten Forschungen begannen 1967. 1978 erhielt zum ersten Mal ein Patient ein Mehrkanal-Cochlea-Implantat.

Cochlea Implantat (CI)

Ein CI besteht aus zwei Teilen: Teil 1 ist der Soundprozes-



Ersatz-Mittelohrgehörknöchelchen

sor (*externer Teil*) mit der Elektronik, die die empfangenen Schallwellen in digitale Signale umwandelt, sowie den Akkus oder Batterien. Die Signale werden durch ein dünnes Kabel zur Sendespule übertragen. Die Sendespule wird durch einen Magneten an ihrem Platz gehalten. Die Energieversorgung des Implantats

erfolgt durch elektromagnetische Induktion. Teil 2, das eigentliche Implantat, liegt *unter der Haut*: das Gegenstück, die mit einem Eisenkern versehene Empfangsspule. Daran hängt ein dünner Kunststoffstrang mit mehreren Elektroden an der Spitze, der in die Schnecke geschoben wird.

Single-Unit-Prozessor

Mit dem *Rondo®* gibt es auch ein CI-Fabrikat mit einer im Sprachprozessor integrierten Sendespule, die direkt über die Empfangsspule platziert wird.



MED-EL



MED-EL

CI und Hörgerät (EAS)

Aktives Mittelohrimplantat: Soundbridge®

Elektroakustische Stimulation (EAS)

Die Kombination aus CI und Hörgerät nennt man EAS. Diese Geräte werden bei einem partiellen Hörverlust eingesetzt: bei leichtem bis mittlerem Hörverlust in den niedrigen Frequenzen (Hörgerät) und hochgradiger Schwerhörigkeit in den hohen Frequenzen (CI).

Hirnstammimplantat

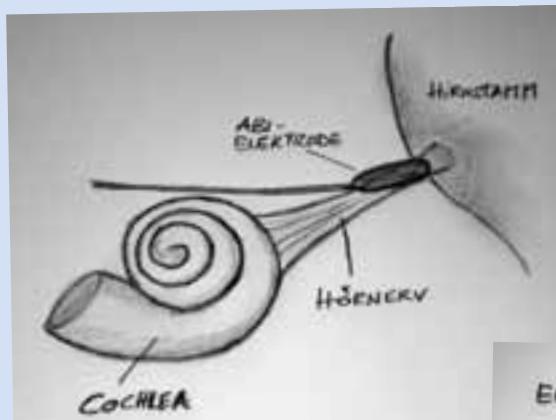
Das *Auditory Brainstem Implant (ABI)*, auch *zentralauditorisches Implantat*, ist ein modifiziertes CI, das nicht das Innenohr, sondern den ersten Hörkern (*Nucleus cochlearis*) des Hirnstamms stimuliert. Die Empfangsspule wird wie bei einem „normalen“ CI an ähnlicher Stelle hinter dem Ohr eingepflanzt, die Elektrodenträger aber am Hirnstamm platziert.

Dieses Implantat wurde für NF2-Patienten (NF2 = Neurofibromatose Typ 2) entwickelt. Bei dieser Krankheit kommt es unter anderem zu *Akustikusneurinomen*, die den Hörnerv, aber auch andere Nerven in der Umgebung des Tumors beeinträchtigen. Dies kann zur Folge haben, dass der Hörnerv durchtrennt werden muss. Infolgedessen kann auch kein CI eingesetzt werden. Die Indikationen für das ABI wurden erweitert, z.B. für eine komplett verknöcherte Cochlea. Die Spracherkennung ist jedoch schlechter im Vergleich zu einem CI. Ein Sprachverständnis ohne gleichzeitiges Lippenablesen wird selten erreicht.

Die Entwicklung ist wie bei vielen anderen elektronischen Geräten nicht abgeschlossen, sodass sich, auch bei bereits operierten Patienten, noch Verbesserungen erzielen lassen.

Quellen: Wikipedia und CI-Firmenprospekte

Dirk Cornelissen



Schematische Skizze
eines Hirnstammimplantates



Perfekte Schallverstärkung rund um die Uhr

Haarzellen im Tanzfieber

Haben Sie sich schon mal Gedanken gemacht, wie bemerkenswert es ist, dass wir überhaupt hören, wenn eine Stecknadel auf den Boden fällt? Was genau hören wir da eigentlich?

Es ist nicht die Berührung der Stecknadel mit dem Boden, sondern die Luft, die die Stecknadel dabei aufwirbelt. Und diese aufgewirbelte Luft gelangt über Bewegung (Schallwellen) in unser Ohr.

Das bisschen Luft, das da bewegt wird?
Wow! Das bedeutet ja, dass unser Ohr ein
perfekter Verstärker ist!

Von draußen nach drinnen

Schauen wir uns doch mal so ein Ohr genauer an. Die Ohrmuschel sammelt Geräusche wie ein Trichter und leitet sie in den Gehörgang weiter. Dieser Tunnel verstärkt durch Reflexion die Klänge und verhindert, dass sie in die Umwelt abfließen. Am Ende des Tunnels liegt das Trommelfell. Dieses schwingt mit den Schallwellen mit und gibt diese Bewegung über die drei Gehörknöchelchen weiter an das Innenohr.

Schweifen wir kurz ab: Vergleichen Sie das Gewicht von 75 kg, das über einen Pfennigabsatz auf den Parkettboden drückt, mit dem Gewicht von 100 kg, das über die komplette Ledersohle des Mannes auf den Boden drückt. Welches Gewicht hinterlässt mehr Spuren?

Oder denken Sie an einen Bach: Je enger das Bachbett, desto schneller fließt er.

Wie können wir dieses Phänomen auf das Ohr übertragen? Ganz einfach: Verstärkung durch Verkleinerung! Jedes Bauteil im Ohr wird kleiner als das vorhergehende, so kann der Schall ohne energetischen Aufwand verstärkt werden.

Der Tanz in der Schnecke

Am Ende der Reise des Schalls durch das Ohr wartet die Hörschnecke mit 16.000 Hörzellen. Zellen mit haarförmigen Fortsätzen, die auf alles, was wir hören, reagieren: Sie tanzen.

Diese Reaktion der Hörzellen auf Schall kann auch im Internet angeschaut werden. Gehen Sie einfach auf www.youtube.de und suchen Sie nach „Dancing hair cells“. Diese Reaktion, die Bewegung mit dem Schall, ist die wichtigste Verstärkung von allen: Mischwingende Zellen bringen Boden und Decke des Schnekkenschlauches in Bewegung, das ist eine bis zu tausendfache Verstärkung der ursprünglichen Luftwelle!

Stellt man sich Hunderte bis Tausende dieser Zellen vor, wie sie zum Lied „Rock around the clock“ grooven und wippen, dann gibt das ein ziemlich bewegtes Bild. Einige dieser Zellen sind letztendlich für die Weitergabe der Töne in Form von elektrischen Impulsen an das Gehirn bzw. den Hörnerv verantwortlich. Rund um die Uhr, bei Tag und bei Nacht.

Und so kommt es, dass wir auch fallende Stecknadeln hören können. Geht Ihnen nun das Lied „Rock around the clock“ auch nicht mehr aus dem Kopf? Dann freuen Sie sich auf das nächste Heft! Da beschäftigen wir uns mit Ohrwürmern aller Art ...

Gelesen in Die Zeit, Beilage „Doctor – Alles, was der Gesundheit hilft“ vom März 2016, zusammengefasst von

Stephanie Kaut

UNTER UNSERER HAUT spielen sich Dinge ab,
von denen wir nichts ahnen. **GIULIA ENDERS**

firmiert und mit einer Expeditionen ins Küruperland geht. Er fragt nach, die ihm im Alltag begegneten. Heute: Das Geheimnis der lebendigen Chacras.



Gå till bokomslag från vilken Kekkonen också tillbaka till författarskapet. Här följer en del av den sista delen om den svenska rörelsen i Finland, som är en del av den stora boken om den finska rörelsen.

Ich schneide dir die Ohren ab!

Morgens lasse ich meist die CIs noch weg.
Das führte zu einem Missverständnis ...

Ich wollte in der Küche mit dem großen Brotmesser Brot abschneiden. Meine lisa-Anlage blinlte, und als ich zur Haustüre eilte, sah ich durch mein Fenster: „Aha, der Paketdienst.“ Da ich den Paketboten gut kenne, dachte ich, er kennt mich ja mit meinen CIs und so brauche ich nur zu unterschreiben.

Falsch gedacht. Draußen stand ein anderer Paketbote. Sein entsetztes Gesicht hätte mich warnen sollen. Ich sagte zu ihm. „Bitte warten Sie, ich hole meine Ohren.“ Als ich wieder an der Türe war, war er weg, ich sah das Paketauto nur noch von hinten.

Am nächsten Morgen klingelte es wieder. Mein bekannter Paketbote stand vor mir und fragte: „Was hast du mit meinem Kollegen gemacht?“ Er sei ganz entsetzt am Abend gewesen, jemand wäre mit einem Messer an der Türe gewesen und hätte gesagt: „Ich will deine Ohren.“ Sein Kollege beherrische nicht so gut die deutsche Sprache. Ich erklärte ihm den Sachverhalt und es gab viel Gelächter.

Thomas M. Haase



Ich hole nur schnell meine Ohren!

Ein Gedichtle zum CI

**Vor mehr als sechs Jahren war es so weit,
da stand ein Cochlea Implantat für mich bereit.**

**Hab viel erlebt und auch erfahren
vom schlechten bis zum guten Hören in all den Jahren.**

**Alles wurde ausprobiert
und sehr gründlich dann studiert.
Laut oder leise, Krach und Radau,
komische Sätze: Sind sieben Schuhe blau?
Alle drei Monate wurde Freiburg besucht,**

dann der Test: Alles ist gut.

**Die Hörkurve toll! Und mit frischem Mut
geht's zur zweiten Implantation
nach Freiburg in die Aufnahmestation.**

**Alles verläuft bestens mit Anpassung und Co.,
und ich bin endlich wieder beidhörig und so froh.**

**Das Schönste für mich ist, die Musik wieder zu genießen
und dafür seien alle Beteiligten gepriesen,
die das alles zustande brachten
und meine Hörwelt viel, viel besser machen.
Ich höre, wie die Vögel singen, mein Herz ist froh.**

Lasst euch implantieren, macht's ebenso!

Eure Barbara Unruh

Taub sein ist keine Ausrede!

Elena LaQuatra: Miss Pennsylvania USA

Ein kleines Mädchen, 4 Jahre alt, erkrankt an Meningitis. Infolgedessen verliert es sein Gehör, es kann die Welt nicht mehr hören und versteht sie nicht mehr. „Ich war hinter einer schalldichten Wand gefangen, der Welt entfremdet“, wird das Mädchen später berichten. Neben der Taubheit kommen noch extreme motorische Schwierigkeiten dazu, das Kind kann sich nur noch krabbelnd fortbewegen. 10 Monate nach der Ertaubung wird den Eltern empfohlen, das Mädchen mit Cochlea Implantaten zu versorgen. Die erste Operation im rechten Ohr schlägt fehl, doch der zweite Versuch am linken Ohr scheint zu klappen. Das Mädchen geht in eine Schule für hörgeschädigte und taube Kinder, die mit Lautsprache arbeitet, um die Kinder so schnell wie möglich für das normale Schulsystem fit zu machen.

Kommt Ihnen diese Geschichte bekannt vor? So oder so ähnlich könnten einige von uns aus ihrem Leben erzählen.

Kaugummi- statt Kaffeegeschmack

„Ich bin fest davon überzeugt, dass der Verstand das, was er begreifen kann, auch erreichen kann.“

Ich arbeitete so hart ich konnte, um meine Sprache und Balance wieder zu erlangen. Der Tag, an dem ich Rad schlagend meinen Neurologen begrüßte, war der Tag, an dem meine Familie wusste, dass ich allen Vorhersagen getrotzt hatte. Der Arzt sagte, wenn es nur nach den Tests ginge, müsste ich für den Rest meines Lebens eine Gehhilfe brauchen. In der gleichen Woche erzählte der Audiologe meinen Eltern, dass mein Gehör

in den Hörtests wieder sehr gut abgeschnitten hätte.

11 Krankenhausaufenthalte, siebenmal Anästhesie mit Kaugummigeschmack (obwohl ich immer explizit um Kaffeegeschmack



Schaut alle her, ich trage ein CI!

gebeten hatte), vier Jahre Sprachtherapie, zwei Jahre Körpertraining, fünf Cochlear-Implant-Updates und 20 Jahre später sehe ich meine Taubheit als Segen an.“

Die junge Frau, die dies sagt, ist nicht „irgendeine“ junge Frau. Elena LaQuatra hat im Dezember 2015 die Wahl zur Miss Pennsylvania 2016 gewonnen und tritt damit im kommenden Jahr bei den Miss-USA-Wahlen an. Sie sagt: „Ich habe meine Implantate mit vier Jahren bekommen, als ich mein Gehör durch eine bakterielle Meningitis verloren habe. Heute lebe ich ein völlig normales Leben. Niemand erkennt, dass ich taub bin, erst, wenn ich es ihm sage, und meistens wird mir nicht geglaubt! Ich muss ihnen erst mein Implantat zeigen.“

Viel erreicht

Ihre Taubheit hat sie nicht davon abgehalten, zu tanzen, Theater zu spielen oder an

der High School im renommierten Percussionsorchester zu spielen. Sie gewann mehrere Miss-Teen-Wahlen und ist jetzt Miss Pennsylvania USA. Sie hat einen Bachelor in Medienkommunikation und arbeitet als Digital-Video-Reporterin bei einem Fernsehsender in ihrer Heimatstadt Pittsburgh.

„Das Cochlea Implantat hat mich befähigt, jedes Ziel, von dem ich geträumt habe, zu erreichen.“

Ihre Behinderung und ihr Erfolg mit CI haben in ihr den tiefen Wunsch geweckt, anderen zu helfen. Alles, was sie tun kann, um zu inspirieren, zu motivieren, zu ermutigen, eine helfende Hand auszustrecken, ein Lächeln auf ein Gesicht zu zaubern, möchte sie tun. Es gibt für sie keine größere Befriedigung als diese, anderen Menschen zu helfen – egal, worum es sich handelt. Ihr erklärt Ziel ist, die Bildung durch Lautsprache zu fördern.

Nach einem Pressebericht von Cochlear USA, zum Internationalen CI-Tag am 25. Februar 2016. Aus dem Amerikanischen übersetzt von

Stephanie Kaut



Elena LaQuatra, die neue Miss Pennsylvania 2016

„Ich freue mich auf weitere Schönheitswettbewerbe, darauf, die erste taube Gewinnerin dieser Preise zu sein, und vielleicht ist ja eine Opernkarriere in Sicht! Scherz beiseite, aber immerhin weiß ich, dass vieles möglich ist – mit der wunderbaren Technik namens CI.“

Keine Ausrede!

Was will diese junge Frau uns zeigen? Taub sein ist keine Ausrede! Wir brauchen uns nicht von unserer Behinderung behindern zu lassen, sondern sollten unseren Fähigkeiten und Möglichkeiten trauen und vertrauen!

Was man alles abonnieren kann

Sinn und Unsinn von Batterien-Abos

Angenehm, weil man nicht mehr dran denken muss, ist die Erfindung einer automatischen Zusendung oder Dienstleistung von Gebrauchsgütern oder z. B. Informationen, wie Sie diese bestens kennen. Die Schnecke und das CIVrund z. B. kommen unaufgefordert vierteljährlich zu Ihnen nach Hause.

Es begegnen uns heute vielerlei solcher Abonnementangebote, die uns das Leben erleichtern können und sollen. Viele tun dies auch. In meiner Familie gab es einmal ein Gemüsekisten-Abo, die Tageszeitung kommt seit vielen Jahren im Abo, ebenso eine Gartenzeitschrift und vieles mehr. Ein bisschen daneben war einmal ein Wein-Abo, das aufgrund meiner eingeschränkten Hörfähigkeit beim Telefonieren entstand. Es entpuppte sich als Aufforderung zum Alkoholismus, so kam es mir damals vor. Vierteljährlich kamen sechs Literflaschen von erlesenen Rotweinen bei uns an. Diese zu vertilgen, mag ja so manchem Zeitgenossen leichtfallen, meiner Frau und mir war es aber entschieden zu viel. Nun, die Aufkündigung dieses Abonnements war jederzeit möglich, zu unserem Glück. Es bescherte uns lediglich die Arbeit, herauszufinden, wie das gemacht werden muss.

Batterien im (Abo-)Stapel

Ein Abonnement, das gut gemeint ist, aber gerne danebenliegt, finden wir in unserem Bereich. Wir CI-Träger erhalten bei der Aushändigung der Technik bei einer Erstversorgung oder z. B. bei einem Prozessorwechsel das Angebot unserer Lieferanten, auf ein Batterien-Abonnement einzugehen. Es wird argumentiert, wir blieben so verschont vor der unschönen Situation, Batterien nachladen zu wollen, doch es sind keine mehr da.

Die Kehrseite dieser Medaille ist, dass gerne völlig überschätzt wird, wie viele Batterien man so im Jahresschnitt verbraucht. Peu à peu stapeln sich dann die Lieferungen, frei Haus natürlich. Doch das verflixte Verfallsdatum wirkt hier bald nachteilig, denn die Leistung der u. U. schon über Jahre gelagerten Batterien nimmt unaufhaltsam ab, und bald taugen sie für den Stromhunger unserer Cls nicht mehr. Dies kann zu Irritationen führen, man denkt an einen Gerätedefekt und dergleichen, dabei röhrt die Störung von altersschwachen Batterien her, was nun wirklich nicht sein muss.

Wie viele Batterien brauche ich wirklich?

Als alter Hase im CI-Batterien-Verbrauchen möchte ich Neulingen den guten Rat geben: Nutzen Sie für sich das Angebot eines Batterien-Abos erst einmal nicht. Und notieren Sie sich über den Verlauf eines ganzen Jahres den Batterieverbrauch. Erst dann können Sie einschätzen, wie viel „Strom“ Sie tatsächlich verbrauchen. Seien Sie sich bewusst, dass sich bei einer Software-Änderung des Cls, dazu zählen Anpassungen im Rahmen der Nachsorge, ein Prozessorwechsel, eine Reimplantation (also Implantatwechsel) oder weitere Änderungen an Ihrer Technik hinter den Ohren, immer auch der Stromverbrauch Ihres

Cl's ändert. Diese Änderungen wirken sich oft nur minimal aus, ein anderes Mal aber auch gravierend. In der Summe, übers Jahr gesehen, kann der Stromverbrauch also or-



Die Batterien der Redakteure: zusammen ein großer Haufen!

brauche – bzw. ich habe mir angewöhnt, immer wenn ich die letzte Packung Batterien anbreche (Packung mit 10 Briefle à 6 Batterien – das entspricht bei mir einem Vorrat von ca. vier Wochen) als Hörübung (!) meine Servicestelle anzurufen und die nächste Lieferung zu ordern. Damit bestimme ausschließlich ich, wann die nächste Batterienlieferung kommt – und das passt immer!

Udo Barabas

**Was sind Ihre Erfahrungen?
Schreiben Sie uns Ihre Gedanken zu
diesem Thema:
redaktion.civrund@civ-bawue.de**

dentlich schwanken. Ihre Batterien-Abo-Lieferungen jedoch bleiben konstant. Die Frage darf gestellt werden: Wem nutzt dieses Abo wirklich: dem Lieferanten, da klar kalkulierbar – oder uns?

Das „kleine“ Service-Angebot

Seit vielen Jahren bin ich CI-Träger und habe mit meiner BI-Versorgung stattliche Batterien-Verbrauchszahlen. Bald schon nach meiner Erstversorgung habe ich das „kleine“ Serviceangebot für mich genutzt und forde meine Batterien dann an, wenn ich sie

Neumodisches Zeugs

Apps für Hörgeschädigte

Was höre ich da? „Smartphone? Dafür bin ich zu alt.“ – Oder was so manchem Leser/ mancher Leserin sonst noch für Ausreden einfallen ... Ich drehe den Spieß mal um und sage „Hörgeschädigt? Dann nutze ich das Smartphone erst recht!“

Denn Smartphones können echt klasse Helfer für uns „taube Nüsse“ sein.

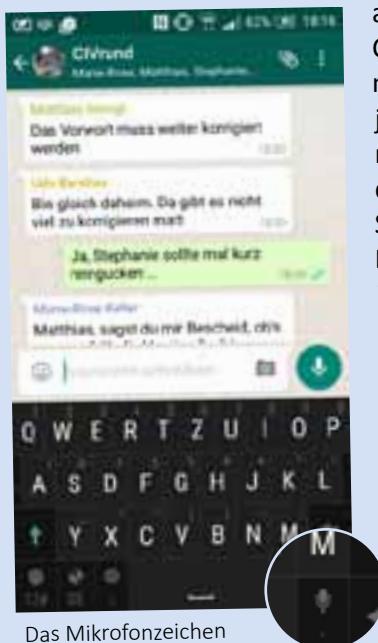
Wir stellen in dieser Serie Apps vor (Reihenfolge ohne Wertung), die für Hörgeschädigte interessant sein könnten.

Unterhalten ohne Ton

Ganz vorne auf der Liste der meistbenutzten Apps steht „WhatsApp“. Eine App, mit der man via Internet in Echtzeit mit jemandem oder auch innerhalb einer Gruppe chatten kann (wenn alle online sind, sonst eben zeitversetzt).

Hmm, es ist zwar schön, Sachen zu lesen, sagen nun viele, aber ich brauche ewig, um mit meinen Monsterfingern auf der kleinen Tastatur zu schreiben!

Fast alle Smartphones bieten heute die Funktion an, das ins Mikrofon gesprochene Wort direkt in Buchstaben oder Handlungen umzusetzen. Vorreiter war hier Apple, das auf seine Spracherkennungssoftware „Siri“ setzt (und das nicht nur bei WhatsApp! Mittels Siri lässt sich das ganze iPhone per Sprache steuern). Diese Übersetzungssoftware ist noch immer das „Maß aller Dinge“. Aber auch Android-Phones haben bei WhatsApp (und anderen Schreib-Apps) ein Mikrofon versteckt – und zwar irgendwo auf der Tastatur (je nach Smart-



Das Mikrofonzeichen auf einer Smartphone-Tastatur

Beim Sprechen schreibt das Smartphone mit



phone-Modell verschieden). Drückt man dieses Symbol, verändert sich die Eingabemaske und ein „Jetzt sprechen“ erscheint. Bei gutem (Internet-)Zugang wandelt sich das gesprochene Wort nun wunderbar in Buchstaben um. Hinterher muss man allerdings noch korrigieren, da Google / Siri nicht alle Wörter kennen (aus CIV-BaWü macht es bei mir „fifth avenue“). Ach ja, „Punkt“ und „Komma“ müssen gesprochen werden – sonst schreibt das Smartphone endlos ohne Punkt und Komma ...

Wenn man den Trick mal raus hat, kann man laaaaange Unterhaltungen führen!

Alternative zu WhatsApp (das ja nicht unumstritten ist) ist zum Beispiel Three-ma. Auch hier wandelt sich der gesprochene Text in Buchstaben um, wenn man das möchte.

Malen statt reden

Schon einmal in einem fremden Land gewesen und nach der Richtung gefragt? Oder einen Namen gesagt bekommen und nur Bahnhof verstanden?

Es gibt eine nette kostenlose App namens „Whiteboard“. Diese App funktioniert wie eine Tafel. Lassen Sie sich doch den Weg aufmalen – oder den unbekannten Namen aufschreiben? Der Finger funktioniert als Stift. Wer will, kann das Bild noch abspeichern (sinnvoll, wenn die Zeichnung nicht ganz draufpasst).



WHITEBOARD, die virtuelle weiße Wand

Wo bin ich denn – und wo will ich hin?

Das Stichwort „Wegbeschreibung“ führt uns schon zu den nächsten Apps – jeder Art von Karten-App, z. B. „Maps“. Unter Systemeinstellungen den „Standort“ aktivieren (und hinterher wieder ausschalten, kostet viel Strom!), dann zeigt die jeweilige App bereits, wo ich mich befinde.



Wo bin ich? Wo geht es hin?

Nun noch die gesuchte Adresse eingeben – und schon wird das Smartphone zum Navi. Natürlich kann man es „schwätschen“ und sich die Fahr-/Laufrichtung sagen lassen. Aber Draufgucken hilft auch schon (bitte nicht beim Fahren, der Bildschirm ist klein!!!). Und das geht nicht nur in Deutschland so – je nach App kann man sich die verschiedenen Länder runterladen (aber ich garantiere hier nicht für das Ende der Welt ...).

Ulrike Berger

Blockade des Bundesteilhabegesetzes auflösen

Berlin: Nach der erneuten Verschiebung der Veröffentlichung des Referentenentwurfs für das Bundesteilhabegesetz fordern behinderte Menschen vor allem Horst Seehofer auf, endlich die Blockade des Gesetzgebungsverfahrens aufzugeben.

Eine Reihe von Behindertenverbänden, die sich zur Kampagne für ein gutes Bundesteilhabegesetz zusammengeschlossen haben, ärgert sich darüber, dass das Gesetz zunehmend zum Spielball anderer politischer Interessen wird, und fordert, dass endlich der Weg für das Gesetzgebungsverfahren freigegeben wird. Nachdem man sich im Koalitionsausschuss am 13. April nicht einigen konnte, wird der Referentenentwurf nun beim Treffen der Ministerpräsidenten/-innen am 22. April in Berlin beraten. Im Vorfeld des Treffens der Ministerpräsidenten/-innen werden am 21. April in mehreren Städten Deutschlands Aktionen unter dem Motto „Die Zeit ist reif für ein gutes Bundes teilhabegesetz“ durchgeführt.

„Behinderte Menschen und ihre Partner/-innen werden in Deutschland arm gemacht, weil viele der nötigen Hilfen auf ihr Einkommen und Vermögen angerechnet werden und sie nur 2.600 Euro ansparen dürfen. Zudem wird die Aussonderung behinderter Menschen in Heime, Werkstätten für behinderte Menschen und Tagesförderstätten nach wie vor gefördert, statt dass die ambulanten Alternativen und die Beschäftigung behinderter Menschen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gezielt gestärkt werden. Das hat mit Inklusion und den in der UN-Behindertenrechtskonvention verankerten Menschenrechten nichts zu tun“, erklärte der Koordinator der Kampagne für ein gutes Bundesteilhabegesetz, Ottmar Miles-Paul. Dieser Zustand werde durch das Taktieren vor allem vonseiten der CSU fortgeschrieben,

wenn nicht endlich eine Einigung erzielt wird. „Es kann nicht sein, dass die Menschenrechte behinderter Menschen zum Spielball politischer Pokerspiele verkommen“, erklärte Dr. Sigrid Arnade, Geschäftsführerin des Behindertenverbandes Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland. Bereits seit über 40 Jahren werde über die Reform der Eingliederungshilfen diskutiert, nun müsse diese endlich gelingen. „Wir erwarten von der Ministerpräsidentenkonferenz und vor allem von Horst Seehofer, dass das Gesetzgebungsverfahren für das Bundesteilhabegesetz nicht länger aufgehalten wird. Es darf auch nicht zu einer Kleinstaaterei in Sachen Leistungen für behinderte Menschen kommen, indem die Gesetzgebungskompetenz aus finanziellen Erwägungen auf die Länder übertragen wird. Menschenrechte sind unteilbar und müssen in ganz Deutschland gleichermaßen gelten. Vor allem darf das Bundesteilhabegesetz nicht zum Spargesetz verkommen, sondern muss endlich behinderten Menschen die Türen in die Mitte der Gesellschaft mit der Unterstützung, die sie brauchen, öffnen“, erklärte Ottmar Miles-Paul.

[Link zum Originaltext:](#)

[http://www.teilhabegesetz.org//
pages/posts/blockade-des-bundesteilhabegesetzes-aufgeben421.php](http://www.teilhabegesetz.org//pages/posts/blockade-des-bundesteilhabegesetzes-aufgeben421.php)

[Link zu weiteren Informationen zur Kampagne für ein gutes Bundesteilhabegesetz:](#)

<http://www.teilhabegesetz.org>

[Link zu Informationen über die Aktionen am 21. April:](#)

[https://sites.google.com/site/
teilhabejetzt/](https://sites.google.com/site/teilhabejetzt/)

Tango statt Fango

Auf den Seiten 17 - 23 in dieser Ausgabe finden Sie einen Bericht zum Seminar „Tango Argentino für CI-Träger“. Wer zum Begriff ‚Tango‘ im Internet recherchiert, findet vielerlei Meldungen zu allem Möglichen rund um diesen Tanz und seine Geschichte. Eine Meldung ist uns aufgefallen, über die wir sogar in einer der abendlichen Runden an diesem Wochenende kurz gesprochen haben. In dieser Meldung geht es um Schmerzpatienten.

Ein ganz ähnliches Phänomen wie ein aus den Fugen geratenes Schmerzgedächtnis ist Tinnitus bzw. das Tinnitusgedächtnis. Aus diesem Blickwinkel gesehen, ist diese Meldung für den einen oder anderen von uns CI-Trägern sicherlich recht interessant.

Neue Wege in der Schmerzforschung

Tango statt Fango

Jeder Vierte in Deutschland hat ständig Schmerzen. Oft dauert der Leidensweg von Schmerzpatienten 20 Jahre und länger. Forscher gehen neue Wege: Sie programmieren das Schmerzgedächtnis um. Wie das geht, erklärte der Münchner Psychiater Walter Ziegelmüller in einem Radiobeitrag des Deutschlandfunks.

<http://bit.ly/tango-statt-fango>

NEUE WEGE IN DER SCHMERZFORSCHUNG
Tango statt Fango

Schmerzforscher Walter Ziegelmüller im Gespräch mit Klaus Polotsky

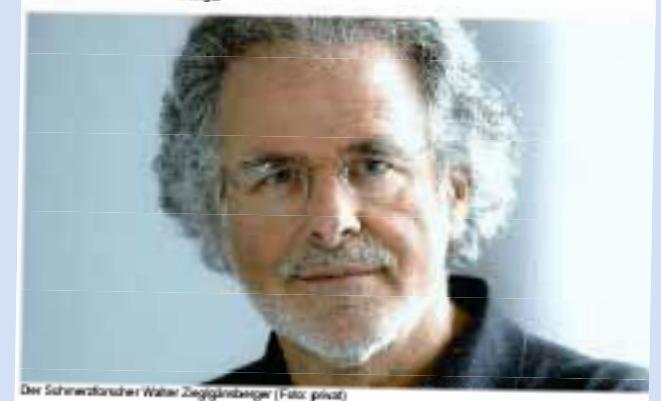


Der Tango kann eine Form der Schmerztherapie sein.

Jeder Vierte in Deutschland hat ständig Schmerzen. Oft dauert der Leidensweg von Schmerzpatienten 20 Jahre und länger. Forscher gehen neue Wege: Sie programmieren das Schmerzgedächtnis um. Wie das geht, erklärt der Münchner Psychiater Walter Ziegelmüller.

„Der Schmerz ist der Lehrmeister, der mir alle Lernerfolge bringt“, sagt Walter Ziegelmüller. Der erneute Leiter der Arbeitsgruppe Klinische Neurophysiologie am Münchner Max-Planck-Institut für Psychiatrie gilt als einer der bekanntesten Schmerzforscher Deutschlands. Er beschäftigt sich seit fast 40 Jahren mit Schmerzen, ihren Ursachen und ihrer Behandlung. Seine langjährigen Forschungen – insbesondere über den Zusammenhang von Schmerz und Hirnaktivität – trugen maßgeblich zu den Neuerungen in der Schmerztherapie bei.

Jeder Mensch habe im Laufe seines Lebens Schmerzen; der akute Schmerz sei sogar wichtig, als Signal. Problematisch sei der chronische Schmerz, er sorge für das Schmerzgedächtnis, das sich def. in unserer Biomatrizen eingebe. Es gebe eine Trias von Schmerz, Angst und Depression. Diese gelte es aufzubrechen. „Wir haben keinen richtigen Mechanismus im Gehirn, um zu vergessen, wir haben nur die Möglichkeit des Lernens, also des Learning.“



Der Schmerzforscher Walter Ziegelmüller (Foto: privat)

Peter Hepp erhält das Bundesverdienstkreuz

Erinnern Sie sich an CIVrund 47, Seite 62? Dort stellt Dieter F. Glembeck das Buch „Die Welt in meinen Händen“ vor, die Selbstbiografie des taubblinden Diakons Peter Hepp. Am 6. April 2016 hat Peter Hepp nun das Bundesverdienstkreuz erhalten!

„Die Geschichte von Peter Hepp ist eine Geschichte, die still und nachdenklich macht und zugleich Mut und Kraft vermittelt. Eine Geschichte über den Sinn des Lebens und die Macht der Liebe, der Hoffnung und des Glaubens“, sagte Minister Peter Friedrich (Anm.d.Red.: Minister für den Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten) bei der Überreichung des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland an Diakon Peter Hepp in Rottweil.

„Der taubblinde katholische Diakon Peter Hepp ist ein wirkliches und wahres Vorbild, der anderen viel gibt. [...]“

Peter Hepp hat vielen betroffenen Menschen nicht nur Trost gespendet, sondern auch Mut gemacht, ihr Leben mit dieser Behinderung so anzunehmen wie es ist. Er hat mit seiner Lebensfreude, seinem Willen und seinem Glauben vielen Menschen ein Zeichen der Hoffnung gegeben. Er ist ein Licht für Menschen, die ihr Leben in Dunkelheit leben.“
(Aus der Pressemitteilung des Staatsministeriums Baden-Württemberg, 06.04.2016).

Herzlichen Glückwunsch zu dieser Auszeichnung auch von uns, der Redaktion des CIVrund!



Peter Hepp (54)

Licht im Dunkeln

Es sind starke Worte, die der scheidende Staatsminister des Landes, Peter Friedrich, dieser Tage im Alten Rathaus in Rottweil gefunden hat. Die Gesichter von Peter Hepp noch still und nachdenklich, vermittelte möglichst aber auch Mut und Kraft. Sie handelt vom Sinn des Lebens und der Macht der Liebe, der Hoffnung und des Glaubens. Derjenige, dem diese Laudatio gilt und der an diesem Abend das Bundesverdienstkreuz erhält, konnte sie nicht hören. Sie muste ihm in die linke Handfläche hinein gucken, quasi getastet, werden.

Peter Hepp (54) ist von Geburt an taub. Als junger Mann – gerade hatte er eine Schlosserlehre absolviert – verlor er infolge einer Erkrankung auch noch sein Auge. Der Fall in die Dunkelheit warf ihn aus der Zivilisation. Hepp war verzweifelt, begleitete Suizidgeanken. Doch dann lernte er eine junge Frau kennen, verliebte sich in sie und sie sich in ihn. Sie heirateten, bekamen zwei Söhne, und Hepp schaffte seinen Lebensunterhalt. Auch sein Traum, sich zum katholischen Diakon ausbilden zu lassen, wurde wahr. Er bestand die Prüfungen. 2003 wurde er von Bischof Gebhard Fürst zum ersten taubblindem Diakon in Deutschland geweiht.

Seither engagiert Hepp sich in der Gehörlosen- und Taubblindenseelshilfe, be-

Peter Hepp ist Deutschlands erster taubblinder Diakon. Foto: Böhm/Handout

tret als Diakon andere taubblinde Menschen, spendet ihnen nicht nur Trost, sondern macht ihnen auch Mut, ihr Leben mit dieser Behinderung anzunehmen. Hepp sei Seelsorger, Buchautor, Familienvater und vielfach ehrenamtlich engagiert. „Er ist ein Licht für Menschen, die ihr Leben im Dunkeln leben“, sagt Friedrich.

Der Verdienstorden am langen Band hat im „Herrgottswinkel“ von Hepps Büro inzwischen einen Ehrenplatz erhalten, gleich neben einer speziell verfertigten Kerze, die er zur Weihe zum Diakon erhalten hatte. „Kaum zu glauben, dass meine Person mein Leben, meine Arbeit so ernst wahrgenommen wird“, sagt Hepp. Bei seiner Dankrede war es fürs Feins umgedreht. Hepp hielt sie in Gebärdensprache. Für die „wollsinigen“ Gäste wurde sie übersetzt. „Kw-

Liebe Leserinnen und Leser,

Viele Gedanken sind es wert, nochmal kurz betrachtet zu werden. Es ist ein buntes Heft geworden – ein Heft, das zeigt, wie bunt unser Leben mit dem CI, das Leben im CIV-BaWü ist.

Ein Heft, in dem vieles in Bewegung ist: Hörgeschädigte Menschen tanzen Tango, Haarzellen wiegen sich im Takt, eine neue SHG macht sich auf den Weg, das Bundesteilhabegesetz soll überarbeitet werden.

Auch wir Redakteure des CIVrund sind ständig in Bewegung. Sei es physisch (Redaktionstreffen, Seminare, ...), sei es geistig (welche Themen treiben uns CI'ler um, was gibt es Neues), sei es körperlich (auch wir kämpfen tagtäglich um ein gutes Verstehen). Sie können uns dabei unterstützen!

Wenn Sie z. B. ein interessantes Buch entdecken, das Sie gerne mit uns teilen möchten – immer her damit! Es muss nicht unbedingt ein CI darin vorkommen oder von Hörschädigung handeln, damit es in die engere Auswahl kommt. Spannend wären hier z. B. auch Bücher, die allgemein vom Leben mit Handicap berichten, aus denen wir selbst etwas mitnehmen können.

Oder haben Sie schon länger eine Frage auf dem Herzen, die Sie loswerden möchten? Vielleicht ist diese Frage es ja wert, in die Runde geworfen zu werden? So, wie wir Redakteure aus persönlichem An-

lass angeregt wurden, den Sinn oder Unsinn von Batterien-Abos zu hinterfragen, haben Sie vielleicht in Ihrem Alltag ebenfalls schon mal nachgedacht, warum dieses oder jenes so und nicht anders gemacht wird. Dann schreiben Sie uns!

Es muss auch nicht immer gleich etwas „ganz Neues“ sein – in CIVrund 48, S. 65 hatten wir eine neue Rubrik „Kleinanzeigen“ eröffnet. Erinnern Sie sich? Haben Sie schon mal im CI-Käschtle gekruschtelt? Ich fände es schön, wenn diese Rubrik mit Leben gefüllt würde und Dinge in Bewegung gerieten!

Wir freuen uns auch weiterhin über IHRE Textbeiträge – und Anregungen aller Art.

Nun wünsche ich uns, dass wir alle in Bewegung bleiben und nicht in Stille verharren – höchstens, um bei einer Tasse Kaffee das neue CIVrund zu lesen ...

Stephanie Kaut



Hier lang! Der Weg zum nächsten Heft ...

Welche Rolle spielt die Hörbehinderung in meinem Leben?
Meine (Hightech-)Ohren und ich – Trauer und Chance
22. - 24.07.2016 Sommerseminar, Freudenstadt, mit Oliver Rien

(Wegen großer Nachfrage bieten wir dieses Seminar noch einmal an)

- Warum verstehe ich, trotz CI, immer noch nicht so richtig?
- Denken Sie auch manchmal: Warum ich?
 Es ist gewöhnungsbedürftig, uns selbstironisch „Schlappohr“, „Blechohr“ oder gar „taube Nuss“ zu nennen. Aber es kann auch entspannend sein – dort, wo CI-Träger unter sich sind. An diesem Wochenende werden wir „ganz unter tauben Nüssen“, mal genau hinschauen:
- welche Rolle die Hörbehinderung in meinem Leben spielt,
- wie sehr sie über mich bestimmt – bzw. ich sie bestimmen lasse,
- wo sie mich ausbremst oder auch fördert,
- was ich brauche, damit ich mich selbst mag.



Für beide Seminare gehen Ihnen rechtzeitig Einladungsschreiben zu.

**„Pantomime ist die Poesie der Stille“
Vom Körper hören – mit dem Körper sprechen**

**07. - 09.10.2016 Herbstseminar,
 Gütstein, mit JOMI**

An diesem Wochenende wollen wir uns mittels Körpersprache aus der Stille hinausbewegen. Der Pantomime JOMI macht uns mit der Sprache des Körpers vertraut. So weckt er nicht nur Bewusstsein für die eigene Körpersprache und die des „Gegenübers“, sondern hilft mittels Lockerungs- und Konzentrationsübungen, Beobachtungs-, Bewegungs- und Illusionstechniken, diese Sprache bewusst zu sprechen.

JOMI (Josef Michael Kreutzer), selbst CI-Träger, zählt zu den Spitzenkünstlern seines Faches.



Mitglieds-Aufnahmeantrag

Für die Mitgliedschaft im CIV-BaWü e.V. und der DCIG, einschließlich einem Abo von *ClVrund* und Schnecke.
 CIV-BaWü e.V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Postfach 750148 · 70601 Stuttgart
 Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein, IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54, BIC SKRDE6WXXX
 Eintrag der Gemeinnützigkeit: Amtsgericht Stuttgart VR 6381

Name, Vorname _____ geb. am _____

Straße/Nr. _____ PLZ, Ort _____

Telefon/Fax _____

E-Mail _____ Beruf _____

CI-OPs am _____ Ort der OPs _____

Nachsorgeort _____ CI-Typ _____

Berufliche oder sonstige Tätigkeit im medizinisch/rechtlichen Bereich des Cls: ja nein

Ich bin Sorgeberechtigter eines CI-Kindes: ja nein

Name CI-Kind _____ geb. am _____

CI-OPs am _____ Ort der OPs _____

Nachsorgeort _____ CI-Typ _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

(für die Mitgliedschaft, ggf. gesetzl. Vertreter)

Mitgliedsbeitrag: 50,00 Euro / Jahr

(für freiwillig erhöhte Beiträge bedanken wir uns herzlich)

SEPA-Lastschriftmandat

Zahlungsempfänger Cochlear Implant Verband Baden-Württemberg e.V. (CIV-BaWü e.V.)
 Anschrift Postfach 750148 · 70601 Stuttgart
 Gläubiger-Identifikationsnummer DE94ZZZ00000104686

Mandatsreferenz Antragsteller _____ (wird vom Verband mitgeteilt)

Ich gestatte dem CIV-BaWü e.V. den Jahresbeitrag zum Fälligkeitstermin (15. März des Jahres) von meinem Konto einzuziehen. Meine Einzugsermächtigung kann ich jederzeit widerrufen. Mehrkosten aufgrund Rücklastschriften (z.B. falsche Bankverbindung) trägt das Mitglied.

Bankverbindung zahlungspflichtiges Mitglied: _____
 Name, Vorname _____

Kreditinstitut _____

IBAN _____

BIC _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

(für das Lastschriftmandat, ggf. gesetzl. Vertreter)

Bei Minderjährigen ist der Aufnahmeantrag vom gesetzl. Vertreter zu unterzeichnen, der sich damit auch zur Zahlung der Mitgliedsbeiträge verpflichtet.

Am Ende der Hörgeräteversorgung angekommen, ...

... kann das Cochlea-Implantat (CI, eine elektronische Hörprothese) weiterhelfen. Andere Betroffene sind neben den Fachleuten der operierenden Kliniken oft die erste Anlaufstelle für Menschen, die sich über das CI informieren möchten – ganz persönlich und ganz individuell. Gespräche in locker organisierter Form tun einfach gut und helfen dabei, Antworten auf die vielfältigen Fragen zum CI und das Leben mit CI zu finden. Innerhalb einer Gruppe von Gleichbetroffenen können vorhandenes Wissen und Erfahrung im Umgang mit dem CI selbst, mit Zubehör, Kliniken und Behörden ausgetauscht werden.

Der Verband

Der Cochlear Implant Verband Baden-Württemberg e.V. (CIV-BaWü e.V.) wurde 1997 gegründet und 1999 in das Vereinsregister Stuttgart eingetragen. Wir vertreten die Interessen von CI-Trägern, Eltern von CI-Kindern und von am CI interessierten Menschen auf Landesebene, um den unterschiedlichen Gegebenheiten vor Ort im Bildungsbereich, in der medizinischen Versorgung und in der Nachsorge besser gerecht werden zu können. Wir informieren in unserer Zeitschrift **CIVrund** und auf unserer Website (www.civ-bawue.de) über die Verbandsaktivitäten. Mitglieder erhalten zusätzlich 4-mal im Jahr die von der Deutschen Cochlear Implant Gesellschaft e.V. (DCIG) herausgegebene Zeitschrift „**Schnecke**“.

Unser ehrenamtliches Engagement finanzieren wir ausschließlich über Mitgliedsbeiträge, Fördermittel der Krankenkassen und Spenden, für die wir Bescheinigungen ausstellen dürfen. Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, dann werden Sie am besten Mitglied oder überweisen Sie Ihre Spende an:

CIV-BaWü e.V. Stuttgart
IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54
BIC SKHRDE6WXXX

Weil wir als Betroffene aus eigener Erfahrung sprechen, können wir ...

- ... durch Öffentlichkeitsarbeit das Cochlea-Implantat bekannt machen
- ... rund um das CI und das Leben mit CI informieren und beraten
- ... Kontakte zwischen Interessierten und CI-Versorgten vermitteln bzw. herstellen
- ... unsere Mitglieder bei auftretenden Problemen mit Behörden und Institutionen unterstützen
- ... unseren Mitgliedern in Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen Vorträge, Fortbildungen und Freizeitaktivitäten anbieten
- ... die Interessen der CI-Träger auf sozialer und politischer Ebene vertreten.

Wenn Sie alle die mit der Mitgliedschaft verbundenen Vorteile nutzen und außerdem die Verbandsarbeit unterstützen wollen, dann sind Sie bei uns richtig! Für den Jahresbeitrag von (derzeit) 50,00 Euro sind Sie Mitglied bei der DCIG und beim CIV-BaWü.

Nehmen Sie einfach mit uns Kontakt auf!



Cochlear Implant Verband
Baden-Württemberg e.V.

CIV-BaWü e.V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Postfach 750148 · 70601 Stuttgart
Tel.: 0711 2538655 · Fax: 0711 2538656 · E-Mail: info@civ-bawue.de · www.civ-bawue.de
Gemeinnützigkeit eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart VR. 6381
Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein · IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54 · BIC SKHRDE6WXXX

Vorsitzende: Sonja Ohligmacher · Wiesenäckerstraße 34 · 70619 Stuttgart
Tel.: 0711 2538655 · Fax: 0711 2538656 · E-Mail: sonja.ohligmacher@civ-bawue.de

1. Stellvertreterin: Martina Bauer · Zuckerleweg 22 · 70374 Stuttgart
Tel.: 0711 50428168 · E-Mail: martina.bauer@civ-bawue.de

2. Stellvertreter: Dirk Cornelissen · Ostlandstraße 38 · 78315 Radolfzell
E-Mail: dirk.cornelissen@civ-bawue.de



Schriftführerin: Veronika Jehmlich
Klingenstraße 24 · 71336 Waiblingen
Tel.: 07146 870377 · Fax: 07146 870378
E-Mail: veronika.jehmlich@civ-bawue.de

Kasse: Silvia Weiß
Ramsbachstraße 9 · 88069 Tettnang
Tel.: 07542 989972 · Fax: 07542 9387276
E-Mail: silvia.weiss@civ-bawue.de

redaktion.civrund@civ-bawue.de

IMPRESSUM

Herausgeber: CIV-BaWü e.V. Ausgabe: Nr. 49 - Mai 2016

Postanschrift: Redaktion CIVrund · Roossweg 25 · 79790 Küssaberg

Redaktion / Layout: Udo Barabas, Ulrike Berger,
Matthias Georgi, Stephanie Kaut, Marie-Rose Keller

Redaktionsschluss: 07. Juli | 07. Oktober | 07. Januar | 07. April

Druck: Texdat-Service gGmbH, Weinheim **Auflage:** 900 Stück

Das CIVrund erscheint 4x im Jahr. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Manuskriptkürzungen/-änderungen behält sich die Redaktion vor. Wir gehen davon aus, dass die Zusender von Text- und Bildmaterial auf ihr Urheberrecht, namentliche Nennung und Honorar verzichten.

Alle Rechte vorbehalten: Redaktion CIVrund.





CI-SHG Bodensee-Oberschwaben / Silvia Weiß
Ramsbachstraße 9 · 88069 Tettnang
Tel.: 07542 989972 · Fax: 07542 9387276
E-Mail: silvia.weiss@civ-bawue.de



CI-SHG ECIK – Eltern mit CI-Kindern / Andreas Frucht
Elbestraße 11 · 71522 Backnang
Fax: 07191 2284898
E-Mail: shg-ecik@civ-bawue.de



CI-SHG Freiburg / Franziska Moosherr
Strandbadstraße 3 · 79877 Friedenweiler
Fax: 07651 9365834
E-Mail: franziska.moosherr@civ-bawue.de



CI-SHG Hochrhein / Udo Barabas
Roossweg 25 · 79790 Küssaberg
Tel.: 07741 63905 · Fax: 07741 9697999
E-Mail: ci-shg-hochrhein@civ-bawue.de



CI-SHG Hohenlohekreis / Eveline und H. Joachim Schiemann
Berliner Straße 28 · 74613 Öhringen
Tel. + Fax: 07941 36908
E-Mail: eveline.schiemann@civ-bawue.de



CI-SHG Karlsruhe / Christa Weingärtner
Hauptstraße 110 · 76307 Karlsbad
Tel.: 07202 1894 · Fax: 07202 942330
E-Mail: christa.weingaertner@civ-bawue.de



SHG für Familien mit hörgeschädigten Kindern im Raum Karlsruhe / Michaela Assem, Manuela Faller, Andrea Werner
Schwarzwalstraße 26 · 76137 Karlsruhe · Tel.: 0721 553108
E-Mail: kontakt@hoerwuermer.de · www.hoerwuermer.de
Facebook: <http://www.facebook.com/Hoerwuermer>



CI-SHG Rhein-Neckar / Thomas M. Haase
Am Pfarrgarten 7 · 68519 Viernheim · Tel.: 06204 3906
E-Mail: thomas.haase@civ-bawue.de



CI-SHG Schwarzwald-Baar / Ulrika Kunz
Tallardstraße 20 · 78050 Villingen-Schwenningen
Tel. + Fax: 07721 2067246
E-Mail: ulrika.kunz@civ-bawue.de



CI-SHG Stuttgart / Sonja Ohlighmacher
Wiesenäckerstraße 34 · 70619 Stuttgart
Tel.: 0711 2538655 · Fax: 0711 2538656
E-Mail: ci-shg-stuttgart@civ-bawue.de



CI-SHG Tübingen / Claudia Kurbel
Waldenbucher Straße 11 · 72631 Aichtal
Tel.: 07127 51685
E-Mail: claudia.kurbel@civ-bawue.de



CI-SHG Ulm / Ingrid Wilhelm
August-Lösch-Straße 19/2 · 89522 Heidenheim
Tel.: 07321 22549 · Fax: 07321 20699
E-Mail: ingrid.wilhelm@civ-bawue.de



**Förderverein Eltern und Freunde
hörgeschädigter Kinder und Jugendlicher
Bodensee-Oberschwaben e.V.** / Stephanie Kaut
Karl-Erb-Ring 82 · 88213 Ravensburg
E-Mail: stephanie.kaut@seelauscher.de
Internet: www.seelauscher.de

	Mai 2016
07.	SHG Ulm
30.	SHG Rhein-Neckar
	Juni 2016
04.	SHG Bodensee-Oberschwaben <i>Musikworkshop von AB</i>
04.	SHG Freiburg
04.	SHG Hohenlohekreis
11.	CI-Tag bundesweit
18.	SHG ECIK <i>ZOOMOBIL</i>
18.	SHG Stuttgart <i>Sommerfest</i>
25.	SHG Hohenlohekreis <i>Stadtführung in Bad Wimpfen</i>
25.	SHG Schwarzwald-Baar
30.	SHG Rhein-Neckar
	Juli 2016
02.	SHG Tübingen + SHG-Stuttgart <i>gemeinsamer Ausflug</i>
16.	SHG Karlsruhe
25.	SHG Rhein-Neckar
	August 2016
06.	SHG Ulm
13.	SHG Freiburg <i>Ausflug an den Schluchsee</i>
25.	SHG Rhein-Neckar
27.	SHG Bodensee-Oberschwaben <i>Ausflug</i>
	September 2016
03.	SHG Hohenlohekreis <i>SHG-Finanzen</i>
24.	SHG Schwarzwald-Baar <i>Vortrag: „Logopädie für CI-Träger“</i>
26.	SHG Rhein-Neckar
	Oktober 2016
08.	SHG Karlsruhe
15.	SHG Freiburg
27.	SHG Rhein-Neckar
	November 2016
05.	SHG Ulm
26.	SHG Bodensee-Oberschwaben <i>Prof. Dr. J. Müller, Klinikum Großhadern</i>
26.	SHG Hohenlohekreis <i>adventliches Beisammensein</i>
26.	SHG Schwarzwald-Baar <i>Vortrag: „Neuigkeiten von MED-EL“</i>
28.	SHG Rhein-Neckar

SHG Bodensee-Oberschwaben

- *CI-Stammtisch in ...*
- ... **Ravensburg, jeden 3. Donnerstag**
im Monat, 18.30 - 20.00 Uhr,
Café Firenze, Marienplatz 47
- ... **Radolfzell, jeden 4. Donnerstag**
im Monat, 19.00 - 21.00 Uhr,
Restaurant Liesele, Höllstraße 3

SHG Hochrhein

- **CI-Stammtisch, jeden 2. Donnerstag**
in den ungeraden Monaten, 19.00 Uhr.
Ort wird bekannt gegeben

SHG Karlsruhe

- **CI-Stammtisch in Karlsruhe, jeden 2. Montag**
im Monat, 18.00 Uhr, im Café-Restaurant
am Tiergarten, gegenüber vom Hbf. Karlsruhe

SHG Stuttgart

- **CI-Stammtisch in Stuttgart, jeden 2. Dienstag**
im Monat, 18.00 Uhr, Trollinger (Haltestelle
Feuersee), Rotebühlstraße 50, 70178 Stuttgart

SHG Tübingen

- **CI-Stammtisch in Tübingen, jeden 3. Mittwoch**
im Monat, 18.00 Uhr, Wirtshaus Casino am Neckar,
Wöhrdstraße 25

Änderungen vorbehalten!

Für weitere Informationen wenden Sie sich an die Ansprechperson der jeweiligen Selbsthilfegruppe.

Aktuelle Angaben finden Sie auch unter www.civ-bawue.de im Terminkalender.